

Literatur Eule



Unsere Bestseller



Hanns Cibulka
Wo deine Fragen offen sind
Gedichte

Broschur, 12,5×22 cm, 88 Seiten
ISBN 978-3-86160-340-5, 11,- €

Cibulka – der Name hat Klang.
Gerhard Wolf edierte zuletzt 1989 eine
Sammlung seiner Gedichte. Wulf Kirsten
und Heinz Puknus haben sich für diese
neue Lyrik-Ausgabe engagiert.



Ingrid Dietsch
Gespräche vom Kriege
Gesammelte Erfahrungen und Einsichten

Broschur, 15×23 cm, 204 Seiten
ISBN 978-3-86160-414-3, 16,- €

Mehr als 50 Gesprächspartner erinnern
auch an bisher unveröffentlichte Details
aus dem Zweiten Weltkrieg. Dazu
gehören: Ernst Gottfried Mahrenholz,
Elisabeth Messerschmidt, Walter
Georg Olms, Julia Dingwort-Nusseck,
Hans-Jochen Vogel, Wolfgang Held.



Wartburg Verlag
www.wartburgverlag.de

ANZEIGE



AM ANFANG WAR
DAS SACHBUCH.

PETRA KASTER

Inhalt

63	Titel	MARIAN MAMENSKY
67	Die ewige Shorts-List	OVE LIEH
68	Leseprobe: Mosekunds Werkzeugkasten	WOLFGANG HÜBNER
74	Wenn einer den Begasus hubben lässt	ENNO PRIEN
72	Auch mal die anderen zu Wort kommen lassen	MICHAEL KAISER
77	Auslese: Belle Triste, Criminale, Immer sachlich	MATTHIAS BISKUPEK
82	Modernes Lesen	
86	Vergiss nicht das Suspensorium	GREGOR OLM
89	Alte Schriftsteller	OVE LIEH
90	Die Guten sind die Bösen	BERNHARD SPRING
92	Leseprobe: Der Mann fürs Leben	PAUL BOKOWSKI
94	Normale Menschen	MATTHIAS KRÖNER
96	Die Kälble – eine der ganz Großen	THEODOR WEISSEORN

Auswahl aus den Top-Titeln



Loos, Recht: verstanden!

2. Auflage. 2015. XVII, 169 Seiten.
Kartoniert € 12,90
(dtv-Band 50764)

BGB, Bürgerliches Gesetzbuch

76. Auflage. 2015. XXXI, 864 Seiten.
Kartoniert € 5,50
(dtv-Band 5001)

Schulz,

Alles über Arbeitszeugnisse

9. Auflage. 2015. XVIII, 173 Seiten.
Kartoniert € 12,90
(dtv-Band 50767)

MietR, Mietrecht

48. Auflage. 2015. XLVI, 477 Seiten.
Kartoniert € 7,90
(dtv-Band 5013)

Blank, Mietrecht von A-Z

19. Auflage. 2015. XXII, 913 Seiten.
Kartoniert € 24,90
(dtv-Band 50751)

ArbG, Arbeitsgesetze

87. Auflage. 2015. XLIV, 915 Seiten.
Kartoniert € 9,90
(dtv-Band 5006)

AusR, Ausländerrecht

28. Auflage. 2015. XLVI, 680 Seiten.
Kartoniert € 12,90
(dtv-Band 5537)

Weisbach/Sonne-Neubacher, Professionelle Gesprächsführung

9. Auflage. 2015. Rund 500 Seiten.
Kartoniert ca. € 14,90
(dtv-Band 50936)
Neu im Oktober 2015

DatSchR, Datenschutzrecht

7. Auflage. 2015. XLIX, 526 Seiten.
Kartoniert € 19,90
(dtv-Band 5772)

Unser goldener Herbst



Die beliebten Serien
endlich wieder auf DVD!

Überall im Buch- und Fachhandel erhältlich.



Studio Hamburg enterprises



Die ewige Shorts-List

ANZEIGE

SCHON MAL WAS VON
GABRIEL GARCIA
MARQUEZ GELESEN?

KLAR-DER HAT
JEINERZEIT BEIM
FC VALENCIA
GESPIELT!



ANDREAS PRÜSTEL

Statt jedes Jahr und für jeden Preis eine neue Shortlist aufzustellen, ist es langsam an der Zeit, eine ewige, eine immerwährende Shortlist der Literatur, vielleicht zumindest der deutschsprachigen, zu erarbeiten.

Hier ein erster Entwurf:

Platz 10: Die Shorts des Walther von der Vogelweide, die aus Federn und Blech bestanden und stets mit Vogel-dreck beschmiert waren, weil dieser Walther immer auf der Weide vögelte, was man aus Gründen der höfischen Etikette in seinem Namen verklausulierte.

Platz 9: Meister Eckart, dessen Shorts etwas Mystisches anhaftete, welches sich in üblem Geruche zeigte. Eine seiner großen Weisheiten lautete denn auch: »Hast du Kehrriecht in der Hose, riechst du nie wie eine Rose!«

Platz 8: Die Shorts des Martin Luther, die er bekanntlich an eine Kirchentür nagelte, worauf es sehr viele Menschen nicht mehr in dieser Kirche aushielten. Ihr haftete nun ein gar zu übler Geruch an. Immerhin übersetzte Luther die Bibel ins Deutsche, zunächst in eine Short-Version. Man konnte von Glück sagen, dass sie nicht in die Hose ging

Platz 7: Sebastian Brandts Shorts ihrerseits klingelten wegen der kleinen Glöckchen, die darinnen hingen, weshalb er zur Niederschrift des Narrenschiffs geradezu genötigt war und so als einer der Ersten jenes Boot beschrieb, in dem wir heute alle sitzen.

Platz 6: Daniel Kehlmanns Shorts haben eine solche Bundweite, dass es seinem Schneider so vorkam, als ginge es um die Vermessung der Welt am Äquator entlang. Angesichts des

Flüchtlingselends überlegt Dani, ob er nicht für eine Weile eine Flüchtlingsfamilie darin wohnen lassen könnte.

Platz 5: Mit seiner Shortspareille hat Lessing ein für alle Mal die divergierenden Glaubensrichtungen aufgefordert zu begreifen, dass letztendlich alles Jacke wie Hose ist.

Platz 4: Thomas Mann: Den Nobelpreis erhielt er für seinen Roman »Die Buddenbrooks«, der es allerdings bis heute nie wieder auf eine Shortlist geschafft hat.

Platz 3: Als er seine berühmte Ballade von den Shorts schrieb, hatte Schiller, wie sonst auch, eine Ladung fauliger Äpfel in seiner Schublade, was ihn an seinen Konkurrenten Goethe gemahnte, und wahrscheinlich eine gewaltige Latte in den Dichtershots, wodurch er so glasklare Verse schaffen konnte wie:

*Soll'n die Shorts den Meister loben,
Bein sei unten,
Bund sei oben.*

Platz 2: Johann Wolfgang von Goethe trug immer nach der neuesten Weimarer Mode geschnittene Shorts mit breiten senkrechten Streifen, die so luftig waren, dass ihm noch auf der heißesten Italienreise ein Lüftchen um die schöpferischen Körperteile wehen konnte.

Platz 1: Die Shorts von Günter Grass, die aus dickem Cord waren und nach Fisch, Zwiebeln und seiner Pfeife rochen.

Nächste Aufgabe wird sein, eine entsprechende Longlist zu erarbeiten. Da geht es dann um Longversions, Longdrinks und Longeweile.

OVE LIEH

2015 feiert die DDR
25 Jahre Erdöl-
Sozialismus,
beneidet von
der stark herunter-
gekommenen BRD



256 Seiten | [D] 19,95 | ISBN 978-3-351-03607-2 | Auch als E-Book erhältlich



aufbau



© Kat Kaufmann

Mosekunds Merckzeugkasten

KULTURSCHOCK

»Nun«, fragte ein Freund Herrn Mosekund, »wie geht es Ihnen?« Herr Mosekund strahlte und antwortete unerwartet euphorisch: »Freude schöner Götterfunken ...« – »Alles in Ordnung, Herr Mosekund?«, unterbrach der Freund misstrauisch. »Alle Menschen werden Brüder!«, deklamierte Herr Mosekund begeistert und hieb dem Freund auf die Schulter. »Um Himmels willen«, rief der Freund besorgt, »sind Sie krank?« – »Nein«, schrie Herr Mosekund enthemmt, »ich war im Urlaub. Sie glauben gar nicht, was so eine Luftveränderung ausmacht. Seitdem habe ich nur noch diesen Schiller im Kopf: Seid umschlungen, Millionen, diesen Kuss der ganzen Welt!« – »Mein Gott«, rief der Freund und wich entsetzt zurück, »wo waren Sie bloß?« – »Im Odenwald, mein Lieber, im Odenwald!«

BENEBELT

Herr Mosekund besuchte eine Lesung, bei der ein Lyriker sein Werk »Vom Werden und Vergehen des Frühnebels« vortrug. Es waren gleichförmige, elegische, sich in die Länge ziehende, mit monotoner Stimme vorgetragene Verse, in deren Verlauf Herr Mosekund nicht nur einmal sanft einschlummerte.

Als endlich Beifall aufbrandete, flüsterte der Nachbar Herrn Mosekund beseelt zu: »Er ist ein Meister der Naturdichtung!« – »Es zog sich erheblich. Ich hatte eher den Eindruck«, erwiderte Herr Mosekund, »dass es sich um das Genre der Gummidichtung handelt.«

WAHRE ZERSTREUUNG

Herr Mosekund hatte einen Brief von einem Freund erhalten, in dem dieser sich besorgt darüber äußerte, dass ihre freundschaftliche Beziehung leide, weil sie kaum noch Zeit füreinander hätten. »Und«, fragte



der Freund, als er Herrn Mosekund einige Tage später besuchte, »haben Sie über mein Schreiben nachgedacht?« Herr Mosekund nahm den Brief, zerriss ihn in winzige Schnipsel und warf sie aus dem Fenster. »Das ist Ihre Antwort?«, fragte der Freund entgeistert. »Ja«, sagte Herr Mosekund, »ich zerstreue Ihre Sorgen.«

NUR EINE FRAGE DER ZEIT

Als im März die Sommerzeit eingeführt wurde, war Herr Mosekund empört. Wie kamen sie dazu, ihm die Nacht um eine Stunde zu verkürzen? Er schrieb Eingaben an die Chronometrische Forschungsanstalt, hielt Mahnwachen vor dem Dienstsitz der Staatlichen Stundenaufsicht, schickte eine Denkschrift an das Institut für Kalendaristik und Uhrologie, verklagte den Beauftragten für Nachtschutzfragen, ketete sich beim Zentrallager der Nationalen Zeitreserve an und gründete einen Verein der Freunde des 24-Stunden-Tages. Ein halbes Jahr lang kämpfte Herr Mosekund verbissen. Bis er im Oktober in den Nachrichten hörte, dass die Sommerzeit umgestellt werde. Na also, dachte er voller Ingrid und heftete den umfangreichen Briefwechsel ab, man darf nur nicht lockerlassen.

ANZEIGE

Liselotte Welskopf-Henrich: Zwei Werke aus ihrem Nachlass Zitkala-Ša: Das erzählerische Werk der großen Dakota-Autorin erstmals auf Deutsch



Zitkala-Ša

Roter Vogel erzählt

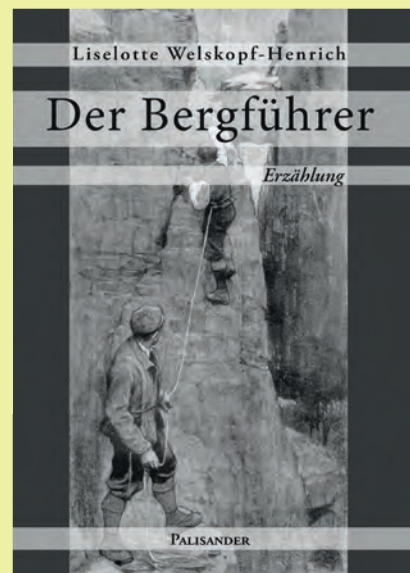
ISBN 978-3-938305-70-6 (Hardcover)
ca. 360 Seiten | 22,90 € | November 2015



Liselotte Welskopf-Henrich

Bertholds neue Welt

ISBN 978-3-938305-93-5 (Paperback)
160 Seiten | 12,90 € | September 2015



Liselotte Welskopf-Henrich

Der Bergführer

ISBN 978-3-938305-94-2 (Paperback)
110 Seiten | 9,90 € | September 2015

Mai 1945. Seit wenigen Tagen schweigen die Geschütze in Berlin. Die Stadt ist eine einzige Trümmerwüste. Berthold Wichmann, ein zwölfjähriger Junge, erkennt, dass bereits ein neuer Krieg im Gange ist, ein Krieg der Interessen ... Sein Cousin, ein fanatischer Werwolf, versucht, ihn für den Kampf gegen die Besatzer zu gewinnen. Sein Freund Erwin will ihn vom Kommunismus überzeugen ... Die bisher unveröffentlichte Erzählung »Bertholds neue Welt« stellt die Fortsetzung der großen Romane »Jan und Jutta« und »Zwei Freunde« in der unmittelbaren Nachkriegszeit dar.

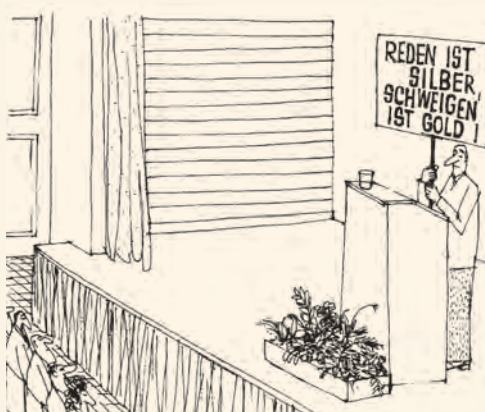
Südtirol 1939. Karl Unteregger, ein junger Bergführer, hat den Auftrag angenommen, einen Nazifunktionär aus Berlin auf hohe Gipfel in den Dolomiten zu führen. Ein Wetterumschwung lässt die Bergtour zu einem tödlichen Risiko werden ... Liselotte Welskopf-Henrich vereint in dieser überaus spannenden Erzählung, die hier erstmals in ihrer Originalfassung veröffentlicht wird, eindrucksvolle Landschaftsschilderungen mit prägnanten Charakterdarstellungen.

IN DOSEN

Zum Geburtstag schenkte Herr Mosekund einem Freund ein Bund Zwiebeln. »Sehr schön!«, rief der Freund, ein Anhänger der gesunden Ernährung, und biss herzhaft in eine Zwiebel. Sogleich schossen ihm die Tränen in die Augen, er rang lebensbedrohlich um Atem und keuchte schließlich: »Was ist das für ein Teufelszeug?« Es handele sich um eine ganz neue Züchtung mit extremem Schärfegrad, erklärte Herr Mosekund stolz, weshalb man diese Zwiebeln nur in homöopathischen Dosen genießen dürfe. »Wie lange soll dieses Bund denn reichen?«, fragte der Freund. »Nun«, sagte Herr Mosekund, »es ist ein Bund fürs Leben.«

DAS KOMMA, EIN PARTISAN

Herr Mosekund hatte eine Zeitung abonniert, die er mit wachsendem Interesse las. Sie attackierte das System, scherte sich nicht um Autoritäten und setzte sich kühn über Konventionen hinweg. Gewisse Mängel in Rechtschreibung und Grammatik, die Herrn Mosekund anfangs unangenehm berührt hatten, sah er nach einiger Zeit mit anderen Augen. In sein Tagebuch notierte er eines Abends: »Vorzügliches Blatt. Konsequenz subversiv bis hin zur Orthografie.«



VORWÄRTS NIMMER

»Sie«, sagte ein jüngerer Nachbar zu Herrn Mosekund, »habe ich ja vor mindestens drei Wochen das letzte Mal gesehen gehabt.« – »Hatte gesehen«, erwiderte Herr Mosekund. Der Nachbar schaute fragend. »Nicht: habe gesehen gehabt, sondern: hatte gesehen, Plusquamperfekt«, erklärte Herr Mosekund. »Kennen Sie sich aus mit diesem Plusquamdings?«, fragte der Nachbar. »Auskennen?«, antwortete Herr Mosekund. »Auskennen ist gut. Lieber junger Freund, ich bin im Plusquamperfekt geboren, ich bin dort aufgewachsen, ich habe lange dort ge-

wohnt. Und wenn ich ehrlich bin: Manchmal möchte ich gern dorthin zurück.«

RÜCKWÄRTS NIMMER

Herr Mosekund hatte einen Freund zu einem Bootsausflug eingeladen. Während Herr Mosekund über den See ruderte, vertieften sie sich in ein Streitgespräch, in dessen Verlauf Herr Mosekund erst kühne Thesen in den Raum stellte, dann von dem Freund argumentativ in die Enge getrieben wurde und kurz davor war, den Rückzug anzutreten. »Oha!«, rief der Freund triumphierend, während sie das andere Ufer erreicht hatten, »gleich rudern Sie zurück!« – »Nie-mals«, entgegnete Herr Mosekund, stieg aus dem Boot und ging an Land, »lieber laufe ich.«



Wolfgang Hübner,
Henry Büttner (Illustr.)

Mosekunds
Merkzeugkasten
ISBN 978-3-359-02448-4
192 Seiten, 12,0 x 19,0 cm,
mit Abb. geb. 9,99 €

ANZEIGE



Preiswert Übernachten Deutschland
HOFFMANN VERLAG
HOTEL
FREI
2016
15.000 Unterkünfte in 6.300 Orten!
28. Ausgabe
bis € 60,- je Bett/Nacht

Gut & preiswert

Reisen - ob privat oder geschäftlich - muss nicht teuer sein!

PREISWERT ÜBERNACHTEN bietet ca. 15.000 Unterkünfte in 6.300 Orten unter € 60,- je Nacht und Einzelzimmer. Alle Einträge werden jährlich überprüft und ergänzt. Die Datenfülle wird fahrplanmäßig dargestellt. Dabei werden die Orte nicht alphabetisch aufgelistet, sondern nach Postleitzahlen geordnet. So wird der Benutzer gebietsbezogen über das Angebot der Übernachtungsbetriebe informiert. PREISWERT ÜBERNACHTEN heißt nicht, auf Komfort zu verzichten - neben der Anschrift geben bis zu 16 weitere Leistungsmerkmale Informationen über die Unterkunft. PREISWERT ÜBERNACHTEN gehört zu jeder Reisevorbereitung und macht sich schnell bezahlt.

www.preiswert-uebernachten.de



Preiswert Übernachten 2016 Deutschland
28. Ausgabe, 736 Seiten
Broschur, € 19,95
ISBN 978-3-942659-40-6

HOFFMANN VERLAG

Weilimdorfer Straße 76
70839 Gerlingen
Tel. (0 71 56) 43 08 - 0
Fax (0 71 56) 43 08 - 40
www.hoffmann-verlag.de





1978 erschien im Stern eine Reportage über Amee Brooks alias Christine, 14 Jahre, als Vorreiter für den Welt-erfolg »Wir Kinder vom Bahnhof Zoo«. Eltern und Lehrer wussten Bescheid, doch keiner schlug Alarm, erst Käthe Kruse Puppe, dann Irma La Douce – Sie erhielt 30 DM. Ihre Eltern legten Beschwerde ein, die Story wurde eingefroren, die Protagonistin später durch die heute bekannte Christiane F. ersetzt.

Amees Kindheit verlief alles andere als liebevoll und geregelt. Vernachlässigung, ein Leben in der Kinderheim, später der Tod der geliebten Pflegemutter, Not, Miss-handlung, – und dann der Bahnhof Zoo, Drogen, das Glück im Rausch – und immer wieder unglaubliche Gewalt. Die Autorin erzählt schonungslos offen über ihre verlorene Kindheit und Jugend. Sie berichtet jedoch auch von der Kraft, die in denen schlummern kann, die ganz am Boden liegen.

DIE AUTOBIOGRAFISCHE GESCHICHTE DES ERSTEN MÄDCHENS VOM BAHNHOF ZOO

von Amee Brooks, erschienen beim Verlag DeBehr
ISBN: 9783957531681,
260 Seiten Softcover, 12,95 Euro

„Dieses Buch ist eine Wucht“
(Zeit Online)



206 S., A4, Hardcover, viele Fotos
ISBN 978-3-7307-0178-2, € 19,90

Maradona im Leipziger Zentralstadion, Dresdner Duell mit den Bayern, Magdeburgs Titelgewinn gegen AC Mailand: In spannenden Spielberichten, großartigen Fotos und Zeitzeugeninterviews erinnert dieser opulente Band an die Europapokal-Geschichte der DDR-Klubs.

www.facebook.com/verlagdiwerkstatt



www.werkstatt-verlag.de



Leipzig ist 1000 Jahre alt, 50 davon hat es die Messestadt mit Gunter Böhnke ausgehalten. War eine Dank-sagung fällig?

Durchaus. Ein Elbflorentiner kommt mit chronischer Mandelent-zündung nach Leipzig und ist von Stund an gesund. Und die aufre-gendste Entdeckung für einen aus dem »Tal der Ahnungslosen«: Es gab West-fernsehen! Aber leider noch keinen Fernsehapparat. Irgendwann jedoch kam die Fußball-WM und ein Sony. Und endlich ein richtiges Stadtzen-trum: auf einem Quadratkilometer mehrere Kabarett-Spielstätten. Und im Umland verwandelte sich die Mond-kraterlandschaft in Badeseen.

Früher haben es die Leipziger den Aus-wärtigen überlassen, ihre Stadt zu rüh-men, Goethe zum Beispiel, jetzt ma-chen sie es selber. Denn Sie gelten doch längst als Einheimischer.

Natürlich, nach 50 Jahren in LE bin ich kein Auswärtiger mehr. Alles, was ich schreibe, ist Eigenlob. Wobei meine Liebeserklärung an die Stadt durchaus kritische Akzente hat und gar elegisch endet. Aber Leipzig ist mein Ein und Alles – ohne Mist!

Goethes »Mein Leipzig lob ich mir, es ist ein Klein-Paris und bildet seine Leute.« ist allerdings schwer zu toppen.

Dem Zitat liegt ein Missverständnis zugrunde. Goethe arbeitete nicht für

Der Leipziger Kabarettist Gunter Böhnke hat im Leipziger Verlag für die Frau ein Leipzig-Buch im Mini-Format herausge-bracht. Anlass für ein paar Fragen.

Wenn einer den Behgasus hubben lässt

das Leipziger Stadtmarketing. Der be-rühmte Satz im »Faust« wird von ein- nem betrunkenen Studenten gespro- chen, das heißt Goethe meinte es iron- isch. Sagen wollte er vermutlich: Leip- zig ist ein Kleinkleckersdorf und die Einwohner sind ziemliche Tölpel. Das hätte sich für die Werbung freilich schlecht geeignet.

»Mein Leipzig« ist nicht Ihr erstes Buch, Sie haben schon früher gelegentlich ihren »Behgasus hubben« lassen, wie Lene Voigt, die Leipziger Mundart- ikone, das nannte. Was überrascht, ist der Umfang des Büchleins. Passt das zu Ihnen?

Ein Euphemismus meines Körper- umfanga sollte es nicht sein. Ich wollte endlich mal ein Buch herausbringen, das meiner Körpergröße entspricht.

Haben Sie die Minis der Verlegerin- nen gereizt?

Unbedingt. Die ältesten Minis zäh- len schon über dreißig Jahre. Und sie weisen alle Farben auf, die man sich denken kann: vom Reisebericht bis zum kulinarischen Highlight. Die Mi- nibücher stehen für minimale Herstel- lungskosten, die Damen des Verlags für maximale Freundlichkeit.

Neben den »Akademixern«, Ihrem künstlerischen »Dorheeme«, spielen in dem Buch Theater und Literatur eine große Rolle. Mit viel Liebe schreiben Sie über die Buchhändler der Stadt

und über die Buchmesse. Fühlten Sie sich nach einem Messebesuch manch- mal bereichert?

Natürlich war die Messe immer eine Bereicherung, nicht nur wegen der ge- klauten Westbücher. Ich brauchte aber keinen Parka mit großen Innenta- schen. Als Lektoratsleiter im Verlag »Edition Leipzig« konnte ich unsere Produkte locker gegen einen Kafka oder andere »imperialistische Litera- tur« tauschen.

Selbstverständlich geht heute kein Leipzig-Buch ohne den Herbst 1989. Plötzlich lebten Sie in einer Helden- stadt. Färbt das ab?

Der Sachse eignet sich nicht zum Helden. Viele wissen gar nichts von ih- rem revolutionären Potential (»Mir saacht ja keener was!«). Auch lassen die sprachlichen Eigenheiten gar kei- nen Krieger zu; es reicht nur zum Grie- cher. Doch der Sachsenstolz überwin- det das. Am Ende sehen wir uns als Siecher.

Wer seine Stadt liebt, leidet meist auch. Es ist nicht alles gut?

Es ist nicht alles Gold, deswegen schert mich der Glanz wenig. Aber auch in einer grünen Stadt dürfen nicht so viele Bäume gefällt, in einer Bürgerstadt die Investoren nicht zu Kö- nigen erhoben werden. Die Zukunft beginnt heute, meine Damen und Her- ren im Stadtrat!

Die Fragen stellte ENNO PRIEN.

IHRE ABSCHIEDSTOURNEE IST GESCHEITERT

Titanic Boygroup

zu alt! zu dick! zu unmodern!



**Oliver Maria
Schmitt**



Martin Sonneborn



Thomas Gsell

**3 Männer,
3 Ex-TITANIC-Chefredakteure,
3 gescheiterte Existenzen**

**JETZT KOMMT
DAS COMEBACK –
DIE TITANIC BOYGROUP
ALS BUCH!**

Mit dreisten
Tatsachen-
verdrehungen und
mindestens
3 bis 4 Witzen!



Auch mal die anderen zu Wo

Neue Perspektiven in der Literatur

E.L. James hat eine Fortsetzung zu ihrem Erfolgsroman »Fifty Shades of Grey« veröffentlicht, in dem sie die masochistische Beziehung der Ana Steele nun aus der Sicht ihres Herrn und Meisters Christian Grey schildert. Dieses Konzept, durch den Wechsel der Perspektive ein und dieselbe Geschichte noch ein zweites Mal kommerziell ausschachten zu können, überzeugt nicht zuletzt durch seine ökonomische Ästhetik, so dass etliche Schriftsteller nun nachlegen und olle Kamellen aus einem neuen Blickwinkel lutschen:

Samuel Beckett

Das Warten von Godot

Der erfolglose Drückerkolonnenführer Godot hat die Faxen dicke: In einer Kneipe irgendwo in der Pampa bei einer Flasche guten Single-Malt-Whiskeys bemitleidet er sich selbst. Jeden Abend bläut er seinen jämmerlichen Verkäufern Wladimir und Estragon ein, wie man dem Landbesitzer Pozzo die Marie aus der Tasche leiern könnte. Doch wenn er sie am nächsten Tag zum großen Fischzug aussendet, scheinen sie schon wieder alles vergessen zu haben. »Fischzug? Was für Fische? Wir haben doch nur Zeitschriften dabei. Sollen wir etwa darin Fische einwickeln?« Godot bestellt sich eine zweite Flasche, eine dritte ... Ob er sich jemals aufraffen wird, die beiden Flachpfeifen wieder einzusammeln?



J.R.R. Tolkien

Der Herr der Drogenringe

Sauron versteht die Mittel Erde nicht mehr. Da tut er alles, um das Auenland aus den Händen der Drogenkartelle zu befreien – und was ist der Dank dafür? Gedungene Warlords aus dem Westen und ein Zauberer, der seine synthetischen Drogen unter Volk bringen will, eilen den kleinen Gaunern zu Hilfe, und unter dem fadenscheinigen Vorwand, das Böse zu Fall bringen zu wollen, unterminieren sie die öffentliche Ordnung. Der Boss der Drogenmafia Frodo Beutlin, den man wegen seines ehrlichen Gesichts auch den Ströbele des Auenlandes nennt, will ganz Mordor mit »Alter Tobi« und »Langgrundblatt« in die Sucht treiben. Der dunkle Herrscher zieht seine Truppen zusammen, um die freie Welt vor halluzinogenen Pilzen, Übermut und Pelzfüßen zu retten – doch die ist schon viel zu zugekifft, um noch irgendwas zu merken, und bewirft die Nazgûl-Polizisten mit Popcorn.

Günter Grass

Der Blechjunge

Die kleine Trommel Oskar Ramtamtam, die von einer preußischen Landadligen während des Geschlechtsakts mit einem Landschaftsarchitekten gebastelt wurde, bekommt zum dritten Jahrestag ihrer Fertigung einen Jungen geschenkt, der nur Blech im Kopf hat. Aus Protest dagegen, dass der kleine Psychopath bei der Hitlerjugend ständig auf die Pauke hauen muss, beschließt die Trommel, nicht mehr zu wachsen. Mit dieser Einstellung schafft sie es natürlich nicht in das Musikkorps der SS-Leibstandarte »Adolf Hitler« und wird während eines amerikanischen Luftangriffs von einem Pferdekopf erschlagen und anschließend von Aalen aufgefressen. Der überlebende Blechjunge bildet sich daraufhin eine eigene Persönlichkeit ein und entnazifiziert



DREHBUCH

ANZEIGE



Im Schnurrpfeifland steht alles KOPF

In Schnurrpfeifhausen bestehen die Tage aus Pausen, in Schnurrpfeifmünde sagt man statt Hunde Hünde. Besucht man Schnurrpfeifhude, heißen dort alle Mädchen Trude. Wer Schnurrpfeifs lustige Verse liest, dem wird schnell klar: Das Schnurrpfeifland ist wunderbar!

Skurile Verse und Illustrationen von
Hansgeorg Stengel und Karl Schrader
– mit Zungenbrechergarantie!

BELTZ
Der KinderbuchVerlag



ISBN 978-3-407-77194-0 | € 9,95

rt kommen lassen ...

sich selbst, indem er die Fakten auf abenteuerliche Weise verdreht und sich als seine Trommel ausgibt. »Der Blechjunge« ist das wohl autobiografischste Werk des jüngst verstorbenen Nobelpreisverleihers Günter Blech.

Immanuel Kant

Kritik der reinen Dummheit

Da kriegt die reine Vernunft von ihrer großen, blonden Schwester mal so richtig eingeschickt: Zum Beispiel, dass ein Metaphysik mehr ist als nur 99 Zentimeter. Und dass alles Transzendente besser mal zum Zahnarzt gehen sollte, bevor sich am Ende »nach dem Gesetze der Kausalität« noch die Zahnwurzel entzündet. Und dass man kategorisch »Nein!« sagen sollte, wenn man gerade seinen Eisprung hatte (nach dem »Grundsatz des Zugeschickens, nach dem Gesetz der Wechselwirkung, oder Gemeinschaft«). Die sympathische Dummheit versteht aber auch gar nichts von dem, was die Vernunft ihr sagen will – und das macht sie uns so richtig sympathisch!

Langenscheidts Taschenwörterbuch

Französisch – Deutsch

Nach dem Welterfolg von »Deutsch – Französisch« lernen wir die sympathische und etwas chaotische Sprache Französisch nun einmal aus einer völlig neuen Perspektive kennen. Der Bestsellerautor Langenscheidts Taschenwörterbuch bringt diese Geschichte voller Missverständnisse wie gewohnt mit



LO BLICKENDORF (3)

viel Sprachwitz, Spaltenwechseln und ein wenig Augenzwinkerei auf den Punkt. Wer »Deutsch – Französisch« geliebt hat, wird »Französisch – Deutsch« verschlingen.

E.L. James

My own »Shades of Grey«

Die beliebte Meisterin der Schmuddeltüde E.L. James ist es leid, die Sehnsüchte sexuell unbefriedigter und von der Emanzipation geplagter Hausfrauen und -schwuchtern mit billigen Gewaltsexfantasien bedie-

nen zu müssen. Deshalb hat sie jetzt ein Buch mit 365 leeren und abwaschbaren Seiten herausgegeben, in die ihre verzweifelten Leserinnen ihre eigenen kranken Träume von ihrem ganz persönlichen Mr. Grey hineinschreiben können. »Ich bin sicher, dass meine Fans auf viel abwegigere Ideen kommen als ich«, versichert James und verweist dabei amüsiert auf Leserbriefe, die von unglaublichen Erlebnissen mit Zitruspressen, Eierschneidern und einer Spätzle-Reibe schwärmen. Wer will, kann seine Fantasien auch mit seinem eigenen Blut aufschreiben.

MICHAEL KAISER

ANZEIGE

Raus aus der Schublade!



Ihre Texte sind zu schade, um ungelesen zu bleiben – wir sorgen dafür, dass sie als schönes Buch ihre Leser erreichen. Egal, ob Memoiren, Roman oder Lyrikband – wir geben Ihrem Manuskript eine ansprechende äußere Form, kümmern uns um den Druck und übernehmen die Auslieferung an Buchhandel und Endkunden. Damit Ihr Werk statt in der Schublade zu liegen in den Bücherregalen der Leser steht.

Gerne begutachten wir Ihr Manuskript –
kostenlos und unverbindlich.

Literareon

der Verlag für Autoren



Adalbertstraße 57 · 80799 München
Tel. 089-30 77 96 93 · www.literareon.de

„Wer politikverdrossen
werden will,
sollte dieses Buch lesen.
Wer nicht, auch.“

– HG. Butzko



Dieter Hildebrandt urteilte mal über Butzko:

„Sein Kabarett ist so nachhaltig, dass es einen
noch Tage drauf beschäftigt.“

Mehr muss man nicht sagen.

ISBN: 978-3-86489-097-0

Weitere Infos unter:
WWW.WESTENDVERLAG.DE

ebook

Auch als eBook erhältlich.



WESTEND

ANZEIGE

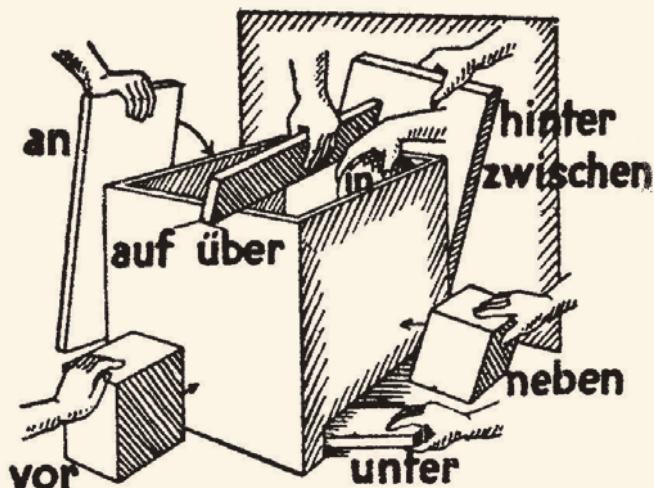


ARI PLIKAT

Präpositionen

in verschiedenen Positionen

Kennst du ein Gedicht,
in dem folgende Präpositionen vorkommen?



An und für sich nicht? – Dann lies dies:

An und vor sich

Ab und an möcht' ich in zwischen
neben an im hinter Zimmer

mit unter eben einen zischen.
Doch vor über geht das immer.

KRIKI

Das Hörbuchereignis:

Ein schwindelerregender Blick
in den Abgrund zwischen Macht
und Widerstand.

Ilija Trojanow
Macht und Widerstand
Sprecher: Ulrich Pleitgen,
Thomas Thieme und Ilija Trojanow
Autorisierte Lesefassung
9 CDs € 29,95*
ISBN 978-3-8398-1431-4



* EMPFOHLENER LADENPREIS

Konstantin ist Widerstandskämpfer, einer, der schon in der Schulzeit der bulgarischen Staatssicherheit auffällt und ihrem Griff nicht mehr entkommt. Metodi ist Offizier, Opportunist und Karrierist, ein Repräsentant des Apparats. Beide sind in einen Kampf um Leben und Gedächtnis verstrickt, der über ein halbes Jahrhundert andauert.

Ilija Trojanow entfaltet ein breites zeitgeschichtliches Panorama von exemplarischer Gültigkeit.

Eine Fülle einzelner Momente aus wahren Geschichten, die er seit den 1990er-Jahren in Gesprächen mit Zeitzeugen gesammelt hat, verdichtet er zu einer spannenden Schicksalserzählung von menschlicher Würde und Niedertracht.

www.argon-verlag.de

Der Irrwitz geht weiter



Die neuen
Betriebsratscomics
sind da.
Jetzt bestellen!

Reinhard Alff / Wolfgang Däubler

Klar wie Klobbrühe

Irrwitzige Geschichten aus dem Alltag
eines Betriebsrats

2015. 110 Seiten, gebunden

€ 14,90

ISBN 978-3-7663-6436-4

Entgrenzung der Arbeit, Gefährdungsbeurteilung, GPS-Überwachung und Crowdfunding sind nur einige der vielen Herausforderungen, mit denen der Betriebsrat der Firma A+B Technik konfrontiert wird.

Wird es Hubert und seinen Kollegen gelingen, die Konflikte mit dem cholerischen und hyperdynamischen Junior-Chef zu einem guten Ende zu führen? Lassen Sie sich überraschen und profitieren Sie ganz nebenbei von wertvollen Tipps, die sich im Betriebsalltag direkt umsetzen lassen!

Dass beinharte Rechtsinformation auch witzig sein kann, hat das Autorenduo Alff / Däubler bereits zweimal eindrucksvoll bewiesen. Auch der neue Comic »Klar wie Klobbrühe« verbindet nützliches Wissen für Betriebsräte mit unterhaltsamem Lesevergnügen.

Aus dem Inhalt:

Hase und Igel 4.0 – Der Anschlussstarifvertrag

Anruf in der Nacht – Überstunden bis zur Erschöpfung

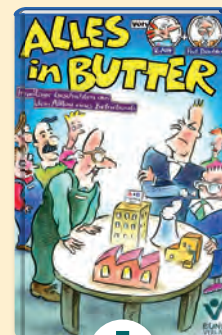
Dazu gelernt – Gefahr durch Gefährdungsbeurteilung?

Crowdwork bei A+B – Kurt gibt's nicht umsonst

Zu spät gekommen – Lieferverzug trotz Leiharbeit



Supergünstig im
Kombi-Paket:



»Alles in Butter« +
»Mit einer Prise Zucker«
€ 19,90
ISBN 978-3-7663-6283-4



Postfach
60424 Frankfurt am Main
Infotelefon:
069 / 79 50 10-20
Fax:
069 / 79 50 10-11
E-Mail:
kontakt@bund-verlag.de
www.bund-verlag.de/6436

EINFACH ONLINE BESTELLEN ODER COUPON AUSFÜLLEN UND ABSCHICKEN:

1. Einsteigen auf www.bund-verlag.de/6436

2. Daten eingeben

3. Absenden

Expl.	Best.-Nr. 978-3-7663-	Autor / Kurztitel	Preis / €
	6436-4	Reinhard Alff / Wolfgang Däubler Klar wie Klobbrühe	14,90
	6283-4	Reinhard Alff / Wolfgang Däubler Alles in Butter + Mit einer Prise Zucker	19,90

E-Mail-Service

☐ Ja, ich möchte den E-Mail-Service Ihres Verlages nutzen, um über interessante Angebote und Neuigkeiten auf dem Laufenden gehalten zu werden. Diesen Service kann ich jederzeit schriftlich bei der Bund-Verlag GmbH widerrufen.

SERVICE-FAX: 069 / 79 50 10-11

Absender: ☐ Frau ☐ Herr

Name / Vorname:

Firma / Funktion:

Telefon:

E-Mail:

Straße / Nr.:

PLZ / Ort:

Datum / Unterschrift:

Belle triste

Was derzeit als Roman firmiert, sind oft nur aufgehübschte Tagebuchnotizen. Zwei derartige Produkte haben wir zunächst im Visier, ein jüngerer Autor der eine, ein junger der andere.

Gabriel Wolkenfeld, 1985 in Berlin geboren, studierte Germanistik und russische Sprache und erlebte seinen Tagebuchhintergrund am Rande Europas, in Jekaterinburg, das mal Swerdlowsk hieß. Hier soll er deutsche Sprache unterrichten, als muttersprachliche Stütze ehrwürdiger Professorinnen. Mehr interessiert ihn jener junge Schwule, den er im Internet kennenlernte und der ihm nun nicht von der Seite weicht: Tolik. Doch der Tagebuchschreiber will sie alle erleben, alle hiesigen drahtigen Burschen, die ganze russische schwule Gesellschaft, in ihren Klubs und Wohnungen, bei ihren Gastereien und Männer-Tänzen. Neben seiner nichttraditionellen Sexualität, wie das in Russland heißt, ist er zudem Vegetarier. Das stört seine mütterlich-nervenden Kolleginnen nicht, das andere mögen sie nicht wahrhaben. Dabei ist dies jene Zeit, in der ein Anti-Schwulen-Gesetz vorbereitet wird. Mann (und lesbische Frau) ist aufgestört, denn so werden alle Homosexuellen zwangsläufig zu unerwünschten »Propagandisten« ihrer Lebensweise. **Wir Propagandisten** (Männerschwarm) heißt deshalb dieses Buch, das zudem die Topographie des Ortes und der Klubs, die gängigen Sexualpraktiken, die Katze auf dem keineswegs heißen Blechdach und die genauen Anzugsordnungen mitteilt. Ein paar Lebens-Geschichten hätten dem Bericht gutgetan.

★

Auch **Shanghai Drenger**, geboren 1967, aufgewachsen in Magdeburg, lässt sein Alter Ego Benny zwar nicht in Ich-Form erzählen, doch die Zeit 1988/89 der **Minol-Pirols** (Klak Verlag), einer Punk-Band, wird sprachlich so bieder wiedergegeben, wie die Punks gewiss nicht waren: Hausbe- und instandsetzung, illegale Konzerte, Prügelei mit Bullen, Verhöre ... Als Verhaftete aufgefordert werden, aus einem Transporter auszusteigen, denkt Benny: »Idioten ihr, das sind wir doch schon längst.« Derlei Sprachwitz hätte ich mir öfter gewünscht.

★

Albert Wendt wurde hier schon gelobt und auch diesmal kann ich nicht umhin: Er ist ein Meister der Sprach-Erfindung, der skurrilen Situation, einer, der das Einfache erzählt, das schwer zu sagen ist und wohl nur Kindern sofort einleuchtet. **Das tanzende Häuschen** (Jungbrunnen) ist eine Bude am Bahndamm, ein Nullsternhotel, das bei jedem vorüberbrausenden Schnellzug wackelt. Dort kommt die dünne, aber wunderschöne Tine Pelerine – gewiss, es regnet viel zu oft – unter, denn eigentlich wartet sie am Bahnhof auf ihre Mutter, die fernab Geld verdienen muss. Tine lernt einen Waschbär ohne Manieren und Mops Dreibein kennen, Madam ist ein prächtiges höckriges Kamel und Klarinette eine Wildkatze. Diese seltsamen Tiere singen seltsame Lieder, und man wünscht sich von Kapitel zu Kapitel, das noch ein nächstes kommt. Einziger Fehler, also Fehlendes: mehr Illustrationen wie die auf dem Umschlag.

★

Wie aber entsteht Belletristik? **Michael Klein** hat in seiner Erkundung **Mark Twain in München** (Morio Verlag) einen Nachgang zu den »Arglosen im Ausland« und einen Vorgriff auf »Bummel durch Europa«, in dem München übrigens nicht vorkommt, beschrieben. Mit vielen Verweisen wird die Liebe des Humoristen zur deutschen Sprache – bzw. deren mächtig-gewaltiger Unlogik – erklärt. Als ein Allheilmittel, wie ein Schriftsteller seine Schreibkrise überwindet, wird die hemmungslose Lobeshymne, wahrlich eine Tirade, auf Bayern (1878!) wiedergegeben: »Was für ein Paradies dieses Land ist! Diese saubere Kleidung, diese freundlichen Gesichter, diese ausgeglichene Zufriedenheit, dieser Wohlstand, diese Freiheit, diese vortreffliche Verwaltung! (...) Nichts von dieser Kälte, wie in England und Amerika. Es ist ein liebenswürdiges Volk.«

★

Hm. Wie meint der Humorist das nun wieder? Im Lichte heutiger Lektüre? Apropos Schreibkrise. Von einem gewissen **Matthias Biskupek** ist soeben **Der Rentnerlehrling. Meine 66 Lebensgeschichten** (Mitteldeutscher Verlag) erschienen. Ich bin vom Autor eigentlich Besseres gewohnt.

ANZEIGE

HERZ FÜR AUTORES novum VERLAG FÜR NEUAUTOREN
ORES NO CORAÇÃO ВСЕИ ДУШОИ К АВТОРАМ ETT HJARTA FOR F
CUORE PER AUTORI ET HJERTE FOR FORFATTERE EEN HART VOOR
Z FÜR AUTOREN A HEART FOR AUTHORS À L'ÉCOUTE DES AUTEUR
ORES YAZARLARIMIZA GÖNÜL VERELİM SZÍVÜNKET SZERZŐINKÉR
CORAÇÃO ВСЕИ ДУШОИ К АВТОРАМ ETT HJARTA FOR FORFATTAR
AUTORI ET HJERTE FOR FORFATTERE EEN HART VOOR SCHRIJVE

Noemi Poka Kein Y ohne Idylle

ISBN 978-3-99038-812-9
72 Seiten
Euro (A) 13,90
Euro (D) 13,50
SFr 20,50



Vor bitterböser Satire strotzende Schmankerl rund um die Krankenpflege in 21 Kapitel. Tragisch-irrwitzige Anekdoten aus den verschiedensten Bereichen – von der Ausbildung bis zur Lehrschwester, von Psychiatrie bis Interne – voll von beißendem Sarkasmus und Selbstironie.



Manuel Figl Brüste und Schenkel

ISBN 978-3-99048-051-9
60 Seiten
Euro (A) 17,90
Euro (D) 17,40
SFr 25,90

Über Sex, Reisen und Alkohol sowie über viele alltägliche und auch einige nicht ganz so banale Situationen – gewürzt mit dem richtigen Hauch von Sarkasmus. Die Kurzgeschichten in diesem Buch wollen den Leser aus seinem Alltagstrott entführen und seine Lachmuskeln beanspruchen.

novum Verlag
Weinbergerstraße 109 · 81241 München
office@novumverlag.com · www.novumverlag.com

www.novumverlag.com

Manuskripte herzlich
willkommen!

Steimles Welt



Mit dem Wartburg auf Entdeckungstour.
Uwe Steimle auf den Nebenstraßen der Welt

»Mit einem gewissen
Herkunftsstolz singt Steimle
ein Loblied auf die Provinz.
Denn nicht als ›global
Player‹ versteht er sich,
›sondern als Lokal akteur,
Provinzknaller, Dialekt
liebender Eigenbrötler,
der die Fantasie zum
Atmen braucht‹.«

Leipziger Volkszeitung

192 Seiten / mit 47 sw-Fotos
gebunden mit Schutzumschlag
€ 19,99 (D) / € 20,60 (A) / CHF* 26,90
ISBN 978-3-579-06599-1
Auch als E-Book erhältlich



*empfl. Verkaufspreis

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



www.gtvh.de

Criminale

Vor fast zehn Jahren fragte der promovierte Germanist, Herausgeber und Erzähler **Klaus Walther** mit einem Buchtitel: Was soll man lesen? Krimis, lautet eine Antwort. Und weil der Mann zudem großer Buchsammler ist, hat er in vergangenen Jahren ein paar Krimis angefertigt, die vom Sammeln handeln: wertvolle Briefmarken, seltene Weine. Sein jüngster, **Romantische Lieder und eine Leiche** (Mironde), spielt wiederum in der Gegend von Hohenstein-Ernstthal, Chemnitz, Zwönitz und Stollberg, Namen, die der Krimileser erraten darf, wobei der Schwierigkeitsgrad bei »Niederstein-Lustthal« eher gering ist. Dass die Bösewichtigkeiten sich um alte und kostbare Bücher drehen, ist klar, denn »Romantische Lieder« heißt ein seltenes Hermann-Hesse-Exemplar; von der Erstausgabe wurden ganze 54 Exemplare verkauft. Eines besaß der Antiquar Buchstau (!), und nun ist es weg und die passende Leiche auch noch. Zweimal heißt der Antiquar plötzlich »Buchhaupt«, falsche Fährte per Druckfehler?

Walther versammelt sein schon erprobtes Krimi-Personal und -Interieur: kleine und mittlere Geschäftsleute, Polizisten mit Garten, Stammtische, die real existierende Klis'sche Buchhandlung, private und öffentliche Bibliotheken. Der Missetäter wird ermittelt und auch Buchstau findet sein Stäubchen. Spaß am Buch hingegen finden wohl vor allem Leute, die Rätsel, Anspielungen und museale Zeugen aus der fast erfolgreich überwundenen Buch-Druck-Zeit mögen.

Ein solches Zeugnis heißt **Blaumale-rei** (Edition ORNAMENT), englische Broschur, tiefschwarz, Illustrationen (!) von Horst Hüssel, mit blauem Lesebändchen und einem Untertitel »Kriminalgeschichte«. Erdacht hat sich das **Friedrich Dieckmann**, und werden vielseitigen Essayisten kennt, ahnt, dass auch hier der Krimi vielleicht nur Vorwand ist, Gefäß für scheinbar leichthin ausgebreitetes Wissen. Es geht um »Zwiebelmuster«, Porzellan, dessen Dekor nicht von der Zwiebel, sondern von Pfirsich und Granatapfel abgeleitet ist. Wer mehr wissen will, muss das Ganze lesen, er gelangt nach Venedig, Berlin und auf die Spuren der Triade. Das eigentlich Kri-

minelle wird beiläufig erzählt: Wie die Engländer mit Opium China erober-ten. Der Erzähler Felix im Buch: »Wir leben in der freien Welt; wenn man nachts lange genug aufbleibt, erfährt man allerlei.«

Einen richtigen und auch spannenden Krimi mit vielen Toten hat die Hamburgerin **Sandra Dünschede** geschrieben, Tote, deren Körper zur Gewinnerzielung genutzt werden, weshalb das Ganze **Knochentanz** (Gmeiner) heißt. Es gibt Motive, Haupt- und Nebenverdächtige, viel Friedhof, einen liebesehnsüchtigen Kommissar und einen, den andere Polizisten gern kontrollieren, weil er schwarz ist. Die Lösung des Falles liegt die ganze Zeit vor der Nase, wie in Rold Dahls berühmter »Lammkeule«. Es gibt »gecrashte Leichen«, man ist »ekstatisch, zügellos, unersättlich«, denn »volle Lippen suchen gierig die seinen«, »dabei tobte in seinem Innern ein Wirbelsturm«, denn die »Ermittlungen (...) lagen wie der riesige Findling am Elbstrand auf seiner Brust«.

Tätersuche gehört zu den Hauptvergnügungen des Krimilesers. Noch ergiebiger ist es hier, Sprachklischees zu suchen und zu finden.

Wer spektakuläre Kriminalfälle aus den Medien noch im Kopf hat, wird sie bei **Mord? Totschlag? Oder was?** (militzke) alle wiederfinden. Denn **Ernst Reuß** hat »Bizarres aus Deutschlands Strafgerichten« gesammelt, eigentlich nur zum Zweck, die Fragwürdigkeit von Mordmerkmalen zu beleuchten, »Heimtücke« und ähnliches, all das, was seit Nazzeiten dazu dient, den Mord vom Totschlag zu unterscheiden. So wird »Der Kannibale von Rothenburg« beschrieben oder »Die Zivilcourage des Dominik B.«, jenes Mannes, der in einer Münchner S-Bahn-Station von Jugendlichen totgeprügelt wurde. Es gilt hier, fachjuristische Abhandlungen und Worte wie »Adäquanztheorie« zu überstehen und viele Urteilsbegründungen, die durch Weißdruck im Schwarzblick noch unleserlicher werden. Doch auch dieses Buch hält Überraschungen bereit. Gleich zu Beginn gibt es »duzende Filmleichen«, obwohl wir doch wissen, dass im Fernsehkrimi die Leichen immer höflich Sie sagen.

ANZEIGE



Underdog!

Vom Jäger zum Gejagten



ISBN 978-3-8392-1750-4 · 12,99 €

Gefangen in einer Zweckehe in der feinen Gesellschaft, flieht Ex-Kommissar Böschschreck – ein Hund – aus seinem goldenen Käfig, als der Familienschatz seines Vaters entwendet wird. Durch einen Mord wird aus dem vermeintlichen Diebstahl eine Affäre von enormem öffentlichen Interesse. Böschschrecks unkonventionelle Ermittlungen machen den Wadenbeißer selbst zum Gejagten. Gelingt es ihm, die Übeltäter zu entlarven und sich aus der Schusslinie zu bringen?

*Eine tierische Krimisatire –
genial illustriert!*

SPANNUNG

GMEINER



WWW.GMEINER-VERLAG.DE

Wir machen's spannend



Winnetou war die Rolle seines Lebens!

Pierre Brice: ein Megastar des deutschen Kinos, von dem man alles zu wissen glaubte. Dieses Buch zeigt ihn von völlig unbekannten Seiten – wir versprechen nicht zuviel!

Michael Petzel

PIERRE BRICE – UNVERGESSLICHER WINNETOU

200 Seiten, Format 22 x 19,5 cm

ca. 120 farbige und ca. 60 s/w Abbildungen

ISBN 978-3-7802-3075-1

€ 24,90

Erscheint im Oktober 2015



Otto Eicke

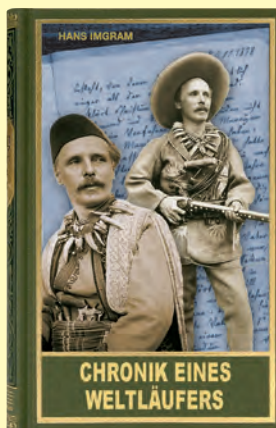
DIE VERSCHWÖRUNG DER SCHATTEN

Alternative Fortsetzung der Karl-May-Bände 26 und 27, „Der Löwe der Blutrache“ und „Bei den Trümmern von Babylon“.

448 Seiten

ISBN 978-3-7802-0127-0

€ 19,90



Hans Imgram

CHRONIK EINES WELTLÄUFERS

Die Reisen von Old Shatterhand alias Kara Ben Nemsy erstmals auf einer chronologischen Linie angeordnet.

584 Seiten

ISBN 978-3-7802-0125-6

€ 24,90



Karl May

DAS VERMÄCHTNIS DES INKA

Band 39 der Gesammelten Werke

Ungekürztes Hörbuch, gelesen von Heiko Grauel, über 14 Stunden Hörgenuss

1 MP3-CD im Digipack

ISBN 978-3-7802-0739-5

€ 19,95



Malte Ristau/

Wolfgang Willmann

FIGURENWELTEN NACH KARL MAY

Spiel- und Sammelfiguren aus Zinn, Masse und Kunststoff

Mit ausführlichen

Beschreibungen der Figuren im Zusammenhang mit den Werken von Karl May und den Schauplätzen seiner Erzählungen.

448 Seiten

über 400 farbige Abbildungen

ISBN 978-3-7802-0128-7

€ 39,90

Immer sachlich

Wir leben im Jahr der tönenden Einheitsfeiern; die Bücher dazu sind Legion. Bereits vor sechs Jahren machten sich die Radiojournalisten **Heike Schneider** und **Adelheid Wedel** mit Mikro auf, ostdeutsche Prominente nach ihren Erfahrungen vor und nach 1989 zu befragen. Apfel und Birne auf dem Umschlag sind überschrieben **Vom Privileg des Vergleichs** (militzke).

Vergleichen wir unser Jubiläumsjahr mit dem vor sechs Jahren, stellen wir fest: Nichts hat sich geändert. Ingo Schulzes Lamento stimmt auch 2015: »Wo sind denn heute die kritischen, mutigen Denker? (...) Ich meine Leute wie Habermas oder Sloterdijk, entweder kommen da verbale Nebelkerzen oder gar nichts.« Und Gisela Oechelhaeusers Erklärung ihres langen Schweigens zur eigenen IM-Geschichte glaubt sie auch heute noch: »Wenn man etwas verdrängt hat, hat man es verdrängt. Und dass jemand anderes sich das nicht vorstellen kann, heißt erst einmal, dass er sich das nicht vorstellen kann.« Warum mit Heiner Müllers IM-Geschichte milder umgegangen wurde als mit der von Christa Wolf, bescheidet sie kurz: »Heiner Müller ist ein Mann.« Und Christoph Dieckmann stellt schriftliche Zeugnisse ohnehin in Frage: »Die wahre DDR war die mündliche DDR.« Die gedruckte Wiedergabe solcher Gespräche ist ein Argument, dass Bücher auch ein paar Jahre nach ihrem Entstehen noch auf aktuellen Verlagslisten stehen dürfen.

Aktuell (Redaktionsschluss 27. April 2015) hat sich **Martin Morgner** mit **Thüringen 1949-1990** (Mitteldeutscher Verlag) beschäftigt. Der »Historische Reiseführer durch die DDR« hat seine Verdienste bei der Beschreibung jener Bauten, die in den 40 DDR-Jahren entstanden. Insofern ist das Buch ein Architekturführer. Ob Jenaer »Keksrolle« oder das mit viel Beton aufgehübschte Suhler Kleinstadt-Zentrum, ob ein gerade heute erstaunlich moderner Schulbau in Ebersdorf von 1953 oder die Geschichte derzeit schändlichem Verfall preisgegebener Kulturhäuser, man liest und staunt. Das sogenannte geistige Leben, wo es kein geistliches war, findet hingegen kaum statt. Gewiss: Herbert Roth wird gewürdigt. Die einzigen genannten Thüringer Schriftstel-

ler sind gebürtige Sachsen: Reiner Kunze und Jürgen Fuchs. Etwas besser kommt die bildende Kunst weg mit Horst Sakulowski und all denen, die wegen eines klugen Bau-Gesetzes sich an öffentlichen Gebäuden verewigten. Thüringer Sportler hingegen marschieren breit auf: Roland Matthes, Petra Felke und die Garde der Wintersportler. Seltsamerweise wird Theo Waigel, wenn auch falsch geschrieben, als wichtiger Thüringen-Besucher genannt.

Ganz anders erinnert sich der im nächsten Jahr 80 Jahre alt werdende **B.K. Tragelehn** an **Der Resozismus im Abendlicht** (Edition ORNAMENT). Wo Morgner fast versöhnlich mit Bausünden umgeht, kritisiert Tragelehn unerbittlich Geburtsfehler des Sozialismus so, wie man das bei Marx lernen konnte. Im Gespräch mit dem Theatermann Holger Teschke geht es auch um seine Inszenierung von Heiner Müllers »Umsiedlerin« von 1961 an einem Studenten(!)-Theater. Müller wurde Unperson und Tragelehn kam in die Braunkohle, später durfte er wieder inszenieren, in Dresden und im Westen. Man sollte ein wenig in deutscher Theatergeschichte Bescheid wissen, um alle Feinheiten zu verstehen, die Grobheiten hingegen sind deutlich: »Die Kleinlichkeit der Funktönäre, ihre Popligkeit.« Oder: »Wenn einer sagt po-si-tiv, sage ich immer arsch-du-hoch.« Und zum Interviewer meint er: »Du bist unausstehlich.« Da zu allen Fakten passende Gedichte im Anhang stehen, ist das Buch nicht sehr sachlich; die Illustrationen von Strawalde, der als Jürgen Böttcher ein Filmemacher ist, könnten zur nächsten unerbittlichen Geschichtsstunde führen.

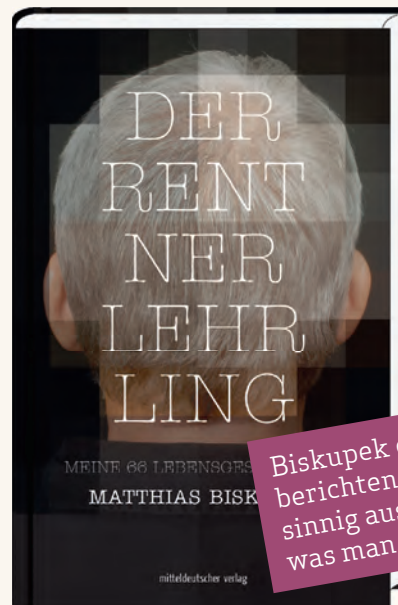
Eine Gang durch die Vergangenheit ist auch **Gunter Böhnkes Mein Leipzig – Geliebtes Weltdorf** (Buchverlag für die Frau). Weil Böhnke nicht so groß ist, hat er hier ein Mini-Buch verzapft, das eine Menge sehr alter Fotos vom noch nicht so alten Böhnke enthält. Alles, was er sagen will, teilt er in »Damals – Heute«, Leipziger Buchläden und Gose, Theater, Revolution und das grüne Leipzig. Wer Leipzig gar nicht kennt, muss dieses Buch lesen. Wer Leipzig ein bisschen kennt, darf durchaus auch dieses Buch lesen, und wer Leipzig sehr gut kennt, muss dieses Buch unbedingt lesen.

LEBENS WEISHEITEN SATIRISCH VERPACKT!



Färbers Satiren bestechen durch trockenen Witz und hintergründigen Humor!

DETLEF FÄRBER | **Meine philosophische Friseuse** | 111 Satiren, kurz geschnitten | 224 S. | Br. | ISBN 978-3-95462-537-6 | Euro 9,95



Biskupek erzählt komisch, berichtend, satirisch, tief-sinnig aus dem Leben oder was man dafür halten kann.

MATTHIAS BISKUPEK | **Der Rentnerlehrling** | Meine 66 Lebensgeschichten | Satiren | 352 S. | geb. | ISBN 978-3-95462-538-3 | Euro 19,95

www.mitteldeutscherverlag.de

NEUERSCHEINUNG

ANZEIGE



Aus dem Französischen
übersetzt von Günter Berger
159 Seiten, 2015
ISBN 978-3-428-14675-8
€ 29,90

Günter Berger (Hrsg.)

Ein Heiratsnetzwerk der Aufklärung

Briefwechsel der Großen Landgräfin
Caroline von Hessen-Darmstadt mit Friedrich II.
und Amalie von Preußen

Zur rechten Zeit am richtigen Ort: Mit viel Esprit, Charme und Ehrgeiz versteht es Caroline von Hessen-Darmstadt, Landgräfin eines verschuldeten Fürstentums, während eines Aufenthaltes in Preußen Kontakte zu Amalie von Preußen herzustellen. Diese Kontakte, einen Eheskandal in Berlin und günstige politische Konstellationen zwischen Preußen und Russland nutzt sie in intensivem Briefaustausch mit der preußischen Prinzessin und deren Bruder Friedrich II., um zwei Töchter, die eine auf dem preußischen Königsthron, die andere als Gattin des russischen Thronfolgers, zu etablieren.

In den 60 ausgewählten Briefen, alle in elegantem Französisch abgefasst und hier nach den Originalen teils neu, teils erstmals übersetzt, gewähren Caroline, Amalie und Friedrich offen, oft auch schonungslos, Einblicke in Kultur, Hofleben und die Praxis höfischer Heiratsvermittlung in der Aufklärung.

Beachten Sie auch folgende Titel:



Bagatellen aus Berlin

Briefe Friedrichs II. an
Wilhelmine von Bayreuth
ISBN 978-3-428-13447-2
Engl. Br. € 18,-



Vetternwirtschaft

Briefwechsel zwischen Friedrich II.
u. Luise Dorothea v. Sachsen-Gotha
ISBN 978-3-428-13585-1
Engl. Br. € 24,-

www.duncker-humblot.de



SCHRIFTSTELLER IM SIGNIERWAHN

PIERO MASZTALERZ



DER LITERATURPAPST

NEL



NACH DER BUCHMESSE

MICHAEL RICKELT

Jekatarinenburg



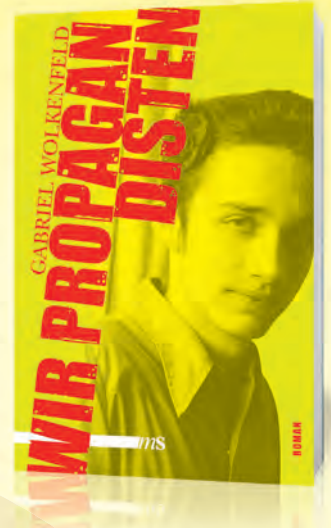
JOHANN MAYR

Modernes Lesen



KARL-HEINZ BRECHEIS

Gabriel Wolkenfeld
Wir Propagandisten
ISBN 978-386300-201-5
€ 19,00



New York



Edmund White
Hotel De Dream
ISBN 978-386300-188-9
€ 20,00

Die Welt der Knollennasen

Ralf König
Der Junge König – Band 2
Die Vollendung
der Knollennase
ISBN 978-386300-171-1
€ 33,00



MÄNNERSCHWARM VERLAG
www.maennerschwarm.de



Das Sein des Scheins

Anscheinend und scheinbar: Scheinbar meinen sie das Gleiche. Oder meinen sie dasselbe? Wie es scheint, meint anscheinend anscheinend scheinbar und scheinbar anscheinend anscheinend. Tatsächlich ist es umgekehrt: Anscheinend meint scheinbar scheinbar, scheinbar scheinbar anscheinend! So rum wird ein Schuh daraus! Anscheinend und scheinbar sind also anscheinend das Gleiche, aber nur scheinbar dasselbe: Scheinbar scheinen sie identisch zu sein, während sie in Wirklichkeit bzw. Wahrheit, die auch nur anscheinend das Gleiche zu sein seinen, nebbich identisch zu seinen schein äh ... sind. Was anscheinend zu seinen scheint und scheinbar zu seiend scheinend, sind also in echt nichts weniger als dies – und nichts mehr!

PETER KÖHLER

Das perfekte Kochbuch



Bisher musste man sich nicht nur das passende Kochbuch kaufen, sondern auch noch die Zutaten. Das wird jetzt einfacher. Nehmen wir an, Sie wollen Lasagne zubereiten. Dann kaufen sie sich in Zukunft das entsprechende Kochbuch und bereiten es gemäß der Anleitung zu. Es enthält alle Zutaten in der richtigen Dosierung (1 Exemplar reicht für 2 Personen) und kocht sich selbst. Die Vorteile liegen auf der

Hand: Sie sparen unnötige Einkaufswegen, können beim Kochen gar nichts mehr falsch machen und haben nie mehr lauter unnütze Kochbücher herumstehen. Zukünftig soll es dann nicht nur Bücher für ein Gericht, sondern für ganze Partys geben, zum Beispiel »Die mediterrane Party für 20 Personen«. Einfach ins heiße Wasser oder in die Mikrowelle, umrühren, fertig.

Guten Appetit!

OVE LIEH



Merlin Wolf (Hrsg.)
Zur Kritik der irrationalen Weltanschauungen
Religion – Esoterik – Verschwörungstheorie – Antisemitismus
202 Seiten, kartoniert, Euro 16,-
ISBN 978-3-86569-187-3
Alibri Verlag

Die Aufklärung hat die irrationalen Weltbilder nicht zum Verschwinden gebracht, sondern nur neue Formen unterschiedlicher Mythen und Einbildungen geschaffen. Die Beiträge analysieren deren wichtigste Erscheinungsformen und ihre Zusammenhänge. Mit Beiträgen von Manuel Kellner, Johannes Klaffke, Hannah Magin, Ansgar Martins, Gerhard Scheit, Gunzelin Schmid Noerr, Jasmin Tran, David Waldecker und Merlin Wolf



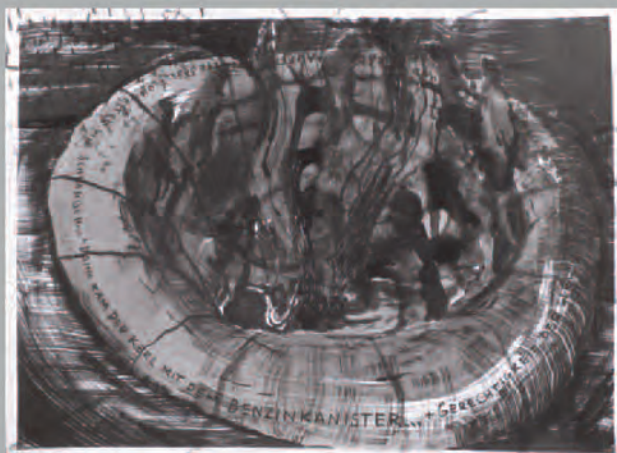
Eva S. Bernauer
Vier Frauen und ein Scharlatan
Satirischer Es Thriller
230 Seiten, Euro 15,-
ISBN 978-3-86569-182-8
Alibri Verlag

Ein bisschen Lichtarbeit, ein bisschen Chakrenmassage und volles Vertrauen in die spirituelle Führung ihres „Meisters“ und dessen magische Heilkugeln. Das Leben der vier Freundinnen verläuft in sanften, ganzheitlichen Bahnen. Doch dann gerät diese schöne Welt, in der das Universum Wünsche erfüllt, nach und nach aus den Fugen. Beklemmend gut recherchiert, schnörkellos in Szene gesetzt, mit beißendem Humor geschrieben.



... ist so manches in dieser Republik. Den Slogan mit der Anspielung auf den feministischen Schlachtruf gibt's im denkladen, dem säkularen Webshop, als Aufkleber. Es ist übrigens verboten, ihn dorthin zu kleben, wo er hingehört. • Außerdem finden sich im denkladen noch T-Shirts, Poster, Buttons, Postkarten und natürlich die besseren Argumente...

www.denkladen.de

Blutige Briefe einer Freundin **SIAMANTO** Nachdichtung Wilhelm Bartschmit Zeichnungen von Bruno Raetsch
Gedichte armenisch/deutsch

Der IS hat jüngst im syrischen Deir ez-Zor, der Endstation des armenischen Genozids, das Denkmal an diese unvergesslich grauenhaften Ereignisse sprengen lassen, und wenn ich von den vielen Enthauptungen höre, fährt mir gleich ein Gedanke durch den Kopf: wie bei Siamanto!

Siamanto: Blutige Briefe einer Freundin

ISBN 978-3-86289-112-2; 14,99 Euro

dr. ziethen verlag Oschersleben

03949 4396, www.dr-ziethen-verlag.de, info@dr-ziethen-verlag.de

Blick zurück ohne Zorn: die Gruppe 47

Vergiss nicht das Suspensorium!

Autoren vernachlässigen oft die Körperhygiene und pumpen jeden an, den sie länger als zwei Minuten kennen, weshalb der Normalmensch gesunden Abstand zu ihnen hält. »Welchen Sinn macht das Leben, wenn man sich vor niemanden produzieren kann?«, lamentierten deshalb kurz nach der Weltkrieg-2-Balgerei die deutschen Schriftsteller und verabredeten sich kurzerhand für den 6. September 1947 zum Kegeln. Naturgemäß allesamt unsportliche Körperkläuse, verzichteten sie aber bereits vor dem ersten Durchgang aus Angst vor Überlastungsbrüchen auf den Suffsport, beließen es beim hemmungslosen Trinken und lasen einander stattdessen fortan, 20 Jahre lang, aus ihren Pamphleten vor.

Der anwesende Hausmeister Hans Werner Richter, der es mit dem Schreiben nur bedingt hatte, riss ohne Umschweife die Führung der lichtscheuen Krawalltruppe an sich. Marcel Reich-Ranicki war auch durch massiven körperlichen Einsatz der Autoren nicht von der Gruppe fernzuhalten. Und auch Kritikerkonkurrent Reinhard Baumgart saß bald da, um gelangweilt die schlangenmenschenähnliche Geste, sich bei zweifach verdrehtem Arm ein Hand an den Hinterkopf zu führen, zu üben, die er dann in den Neunzigern im Zauberberg-Seminar an der TU Berlin eindrucksvoll perfektioniert vorführte.

Noch vor der Langeweile – aber hinter König Alkohol natürlich – regierte in der Gruppe 47 der schiere Hass. Als Paul Celan etwa seine Todesfuge mit dezentem Pathos vortragen wollte, war sich die Gruppe einig: Den machen wir fertig! Binnen Minuten zwangen ihn Hohngelächter, Kugelschreiber-Bombardement und ein flotter Goebbels-Vergleich des Neorealisten-Gesindels, das auch Goethe als Einfaltspinsel und infantiles Romantikplüschmonster verlacht und mit der Mistforke vertrieben hätte, auf die mit geschnorrten Kippen übersäte Auslegeware.

Generell ging ja jeder Vortrag im lauten Husten, demonstrativen Furzen, Scharren und Schmeißen der Stühle fast unter, alle zwei Minuten fiel eine geleerte Weinflasche polternd zu Boden, der dazugehörige Dichter gleich hinterher, und niemand machte Anstalten, ihn wiederzubeleben. Die beliebtesten Zwischenrufe waren: »Lauter!«, »Wie war das noch gleich im Mittelteil?«, »Nun komm zum Ende!« und »Halt einfach die Fresse!«

Neben Heinz Erhardt mit seinem Magedengedicht traf einzig Günter Grass, der gerade von der SS zur SPD gewechselt war, mit seiner schwülen Gutenachtgeschichte *Die Blechtrompete* um ein aggressives, neunmalkluges und leidenschaftlich perverses Jüngelchen, das permanent trompetend seine Umwelt terrorisierte, solange es nicht gerade mit Katharina Thalbachs Körpersekreten befeuchtetes Brausepulver verschlang, den Nerv der halbseidenen Zuhörerschaft. Aber der stets etwas gewalttätige Grass hatte ja auch zuvor allen Anwesenden gedroht, jedem mit seinem Meine-Ehre-heißt-Treue-Dolch die Rippen zu perforieren, der auch nur zu laut atmete.

Draußen vor der Tür war es nicht minder gefährlich: Dort fuhr Ingeborg Bachmann, die sich sonst gerne als scheues, weltentrücktes Reh gerierte, ihren Autorenkollegen mit dem schwerem Hollandrad von hinten voll in die Testikel – neben ihrer launigen Erzählung *Undin* ihr bleibender Kommentar zur männlich dominierten Gesellschaft. Hinterdrein radelten oft noch Uwe Johnson und Hans Werner Richter, die sich so den einen oder anderen Blick auf einen alles andere als üblen Lyrikerinnenhintern erhofften, während Ernst Jünger mit Stahlhelm meist irgendwo im Gebüsch kauerte, auf den richtigen Moment wartend, diese degenerierten Sozen endlich ausräuchern zu können.

GREGOR OLM

TUSHITA

... and the art of joy

Kalender 2016



... Magnete für Auto und Haus

... besuchen sie unseren Online-Shop: www.tushita.de

TUSHITA Verlag GmbH · Meidericher Straße 6-8 · 47058 Duisburg
fon 0203-80097-0 · fax 0203-80098-15 · service@tushita.com
www.tushita.com

DIE KLEINE KAPITALISTEN\$AU

Mehr
Win-Win
geht
nicht!

★
Meine
Assistentin
ruft Sie an.

Welche
Wirtschafts-
krise?

Das Must-Have
für alle leistungs-
bewussten Alpha-
tiere, Global
Player und High
Performer!

Das sind
doch
Peanuts.

Das musst du
als Investment
sehen.



Meredith Rand, Dagobert Prischke
Die kleine Kapitalistensau
160 Seiten, broschiert, € 14,95 (D)

„EIN BERÜHRENDES INFERNO DER EINSAMKEIT UND UNZULÄNGLICHKEIT. GRANDIOS TROCKENHUMORIG.“

KULTURSPIEGEL

**DIE „DU LEVANDE-TRILOGIN“
DAS MEISTERWERK
VON ROY ANDERSSON**



**AB 24.08.2015
AUF DVD UND BLU-RAY**



good!movies

Alte Schriftsteller

ANZEIGE



Dies war der Tag und dies war die Stelle, wo Dichter A. in groben Umrissen seinen Roman "Die Freitreppe und der Schwan" entwerfen sollte.

In einer Zeit, in der infolge der demographischen Entwicklung und anderer Verfallsprozesse nicht nur alles, sondern auch alle immer älter werden, sollte auch einmal der alten Schriftsteller gedacht werden.

Nehmen wir also einen alten oder noch älteren Schriftsteller, einen Klempner und einen Casanova, die vielleicht in einem Altenheim oder auch in einem Nothälterenheim, um hier auch mal den demographischen Realismus zu Worte kommen zu lassen, beieinander sitzen, auf alten oder vielleicht sogar noch älteren Stühlen und mit ihren alten oder vielleicht sogar noch älteren Stimmen wehklagen:

Schriftsteller: Kein Wort werde ich je mehr schreiben!

Klempner: Kein Rohr werde ich je mehr verlegen!

Casanova: Dito!

Schriftsteller: Die Leute haben sich gefreut, wenn ich wieder etwas gemacht hatte und es herauskam.

Klempner: Bei mir haben sie sich schon gefreut, wenn ich gekommen bin, auch wenn ich noch gar nichts gemacht hatte.

Casanova: Das war bei mir nie so.

Schriftsteller: Und was hat mir all' die Mühe gebracht? Nur Kritik!

Klempner: Mir eine Strafe wegen Steuerhinterziehung.

Casanova: Mir einen Tripper.

So gesehen haben unsere alten Schriftsteller wirklich keinen Grund zum Klagen.

OVE LIEH

ZEICHNUNG: FREIMUT WOESSNER

Klaus Walther / Dieter Lehnhardt

Haben Sie das alles gelesen?

Ein Buch für Leser und Sammler



SAMMLER UND IHRE SAMMLUNGEN

Reinhard Abel
Klaus Bellin
Gebhard Bretzke
Elmar Faber
Gunnar F. Fritzsche
H.-Joachim Gelberg
Joachim Kersten
Reinhard Klimmt
Dieter Lehnhardt
Wulf D. von Lucius
Ralph A. Schippan
Uwe Schneider
Godehard Schramm
Reiner Speck
Klaus Walther
Carsten Wurm

BÜCHER-ORTE

J. W. v. Goethe
Arno Schmidt
Bertolt Brecht
Johann W. L. Gleim
Ernst Haeckel
Ernst Jünger
Thomas Mann
Karl May
Anna Seghers
Wilhelm Ostwald
Honoré de Balzac

**366 Seiten | 12,5 x 21,5 cm
| geb. | Schutzumschlag |
Lesebändchen |
zahlreiche farbige Fotos**

**ISBN 978-3-937654-80-5
€ (D) 29,90**

MIRONDE VERLAG

Turnstraße 45
09243 Niederfrohna
Tel. (0 37 22) 9 53 77
Fax (0 37 22) 87 90 92
E-Mail: verlag@mironde.com



www.mironde.com

Die Originalen und die Fälschungen

David King, ehemaliger Kunstredakteur der »London Sunday Times« und ausgewiesener Kenner der sowjetischen Geschichte, hat in sorgfältiger Kleinarbeit zahlreiche Beispiele von Bildmanipulationen in der Sowjetunion zusammengetragen. Sie zeigen vor allem eines: die Menschenverachtung der stalinistischen Diktatur.

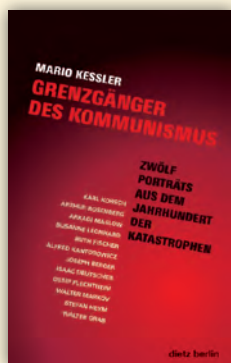


David King
**Stalins
Retuschen**
Foto- und Kunst-
manipulation in der
Sowjetunion

Neue Ausgabe, Bildband
Übersetzung aus dem Eng-
lischen von Robert Krauß
232 S., 336 Abb., 29,90 Euro
ISBN 978-3-320-02313-3

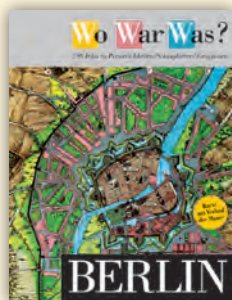
Mario Kessler
Grenzgänger des Kommunismus
Zwölf Porträts aus dem Jahrhundert der Katastrophen

Von Isaac Deutscher stammt die Unterscheidung zwischen Ketzern und Renegaten des Kommunismus. Der Begriff des Grenzgängers liegt quer zu beiden: Er bezieht sich auf Menschen, die sich unterschiedlich weit vom Kommunismus als Ideologie, Bewegung oder Glaubensgemeinschaft entfernten, denen er aber nie gleichgültig wurde.



ISBN 978-3-320-02312-6

Peter Neumann
Wo war was?
299 Infos zu Persönlichkeiten/
Schauplätzen/Ereignissen in Berlin



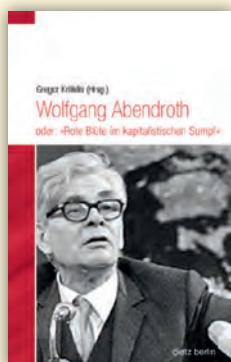
ISBN 978-3-320-02320-1

Ein ungewöhnlicher Stadtführer durch eine außergewöhnliche Stadt. Er soll helfen, den Weg zu attraktiven Schauplätzen, schillernden Persönlichkeiten und spektakulären historischen Ereignissen zu finden.

3. Auflage, 76 Seiten, inkl. historischem Stadtführer mit einer Karte des Mauerverlaufs 14,90 Euro

Gregor Krittis (Hrsg.)
Wolfgang Abendroth
oder: »Rote Blüte im kapitalistischen Sumpf«

Wolfgang Abendroth gehört zu den Vordenkern der sozialistischen Linken. Zu Lebzeiten wurde er von der politischen Rechten heftig und zum Teil mit erfundenen Denunziationen bekämpft. 1956 wurde er, in der Absicht, ihn herabzusetzen, als »Rote Blüte im kapitalistischen Sumpf« bezeichnet – keineswegs zutreffend.



160 S., Broschur, 9,90 Euro,
ISBN 978-3-320-02318-8

ANZEIGE

Die Guten und die Bösen

Zeitgenössische Literaten und Literatur aus Sachsen-Anhalt

Unter den etwa 2,4 Millionen Einwohnern von Sachsen-Anhalt leben etwa 2,5 Millionen Schriftsteller. In den unzähligen Autorenvereinigungen vom »Förderkreis der Schriftsteller«, einer Art Seniorenresidenz mit Literaturangebot mittwochs in Halle, bis hin zum »Literaturkreis Merseburg-Beuna«, dessen Mitglieder als Alleinstellungsmerkmal ihre Bücher erst an die Verlage und dann an die Leser verkaufen, verfügt das Land der Frühaufsteher und Vielschreiber über eine äußerst breit gefächerte Literaturszene.

Diese ist sehr rege, weil zwischen Arendsee und Zeitz jeder dritte ehemalige Leunaer Chemiearbeiter und jeder zweite gewesene Weißenfelder Schuhbesohler auf das Schreiben umgesattelt hat und als Autor nun sein lang unterdrücktes, wahres Ich zu entdecken vermag. Die von ihnen aufgegriffenen Themen, die häufig in einer gern genutzten literarischen Mischform zwischen Erinnerung und Fiktion dargeboten werden, sind überraschend vielfältig: »Ich in der NVA«, »Ich im Chemiekombinat Bitterfeld oder Wolfen«, »Ich entdecke die Welt (aber erst nach 1990)«

und – äußerst beliebt – die Rückblende »Ich war schon immer dagegen, aber es war nicht alles schlecht«

Sachsen-Anhalt ist ein sehr literaturfreundliches Land, die Autoren erfreuen sich allseits großer Popularität: Da sie meist berentet und nur in wenigen Fällen noch als Fernfahrer oder Call-Center-Mitarbeiterinnen beruflich anderweitig eingebunden sind, verzichten sie so gern auf Lesehonorare, dass sich die meisten Stadtbibliotheken im Land inzwischen abgewöhnt haben, überhaupt welche anzubieten: weil das hier als beleidigend aufgefasst werden würde. Umgekehrt halten nicht wenige Autoren den Gedanken für ordinär und geradezu unerträglich, ihre Bücher von Buchhändlern vertreiben zu lassen. Stattdessen setzen sie ganz auf den exklusiven Verkauf aus dem Kofferraum. Dabei betreiben sie immer mehr den Selbstverlag ihrer Bücher, um mit noch individuellen und rarerer Werken an die Öffentlichkeit treten zu können.

Diese wiederum wird vollständig von den Autoren selbst in unermüdlichem Fleiß geschaffen: Man rezensiert sich gegenseitig in der Lokalpresse, man regt die kommunale Stiftung von Literaturpreisen und Stipendien an, die man sich dann – als Fachmitglied der verschiedenen Jurys – gegenseitig zuspricht, man laudiert und moderiert einander. Derart intensiv gefördert und wertgeschätzt, genügt den Autoren der Ruhm in der Heimat. Ja, man ist stolz darauf, ausschließlich in Sachsen-Anhalt und besser noch nur in seinem Wohnort und den umliegenden Stadtteilmittelpunkten bekannt zu sein.

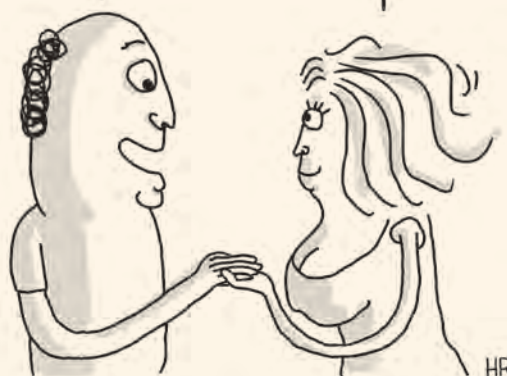
Allerdings gibt es in jüngerer Zeit vermehrt Nestbeschmutzer, die es nach bundesweiter Aufmerksamkeit. Sabine Ebert etwa mit ihrer Hebammen-Reihe (»Der Schluckauf der Hebamme«, »Der Tampon der Hebamme«) zählt dazu, aber auch der Krimiautor Peter Godzgar (»Unter Trümmerteilen«, »Unter anderem«). Und überhaupt die Verfasser dieser modischen

Regionalkrimis: Stephan Ludwig (Halle-Silberhöhe) und Bernhard Spring (Merseburg-Fliegerstädtchen) beschreiben genüsslich die mutwillige Zerstörung ihrer Heimat, die von ihren genügsamen Kollegen so sehr geschätzt wird. Und gehen damit auch noch hausieren!

Zum Glück bekommen die 2,5 Millionen Autoren in Sachsen-Anhalt das, was da draußen vor sich geht, nur ganz am Rande mit, denn, wie gesagt, genügt ihnen ihr eigenes Heimatland in jeglicher Hinsicht voll und ganz. Wie schön!

BERNHARD SPRING
ZEICHNUNG:
HANNES RICHERT

BABY ICH LES' IN DEINEN AUGEN WIE IN EINEM BUCH.
UND WIE IST DAS BUCH?
NAJA, EIGENTLICH IST ES EHER NE' ZEITSCHRIFT UND ICH GUCK AUCH NUR DIE BILDER AN. ABER DEINE TITTEN SIND KLASSE.



dietz berlin
www.dietzberlin.de

WER LESEN KANN, DER HAT GUT LACHEN



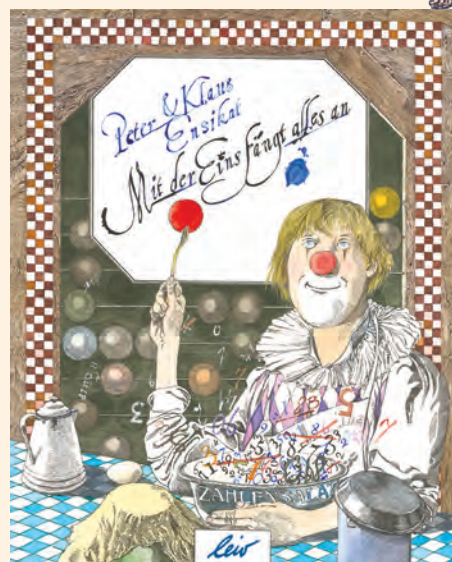
**LEIPZIGER
KINDERBUCH
VERLAG**

**Torgauer Platz 2
04315 Leipzig
www.leiv-verlag.de**

Gunter Preuß
WER LESEN KANN, DER HAT GUT LACHEN
mit farbigen Illustrationen von Klaus Ensikat
32 Seiten · 20 cm x 26 cm
Hardcover · 12,90 €/13,30 ö€
ISBN 978-3-89603-465-6

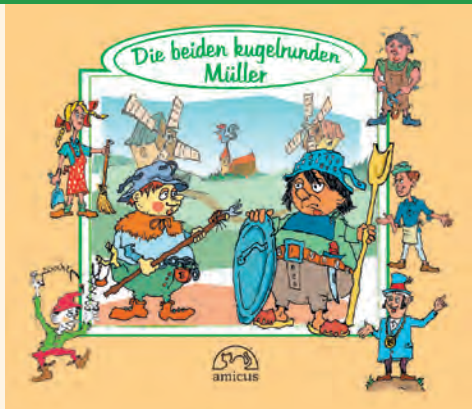


Peter Ensikat
Das A steht vorn im Alphabet
mit farbigen Illustrationen
von Klaus Ensikat
32 Seiten · 20 cm x 26 cm
Hardcover 12,90 €/13,30 ö€
ISBN 978-3-89603-024-5



Peter Ensikat
MIT DER EINS FÄNGT ALLES AN
mit farbigen Illustrationen
von Klaus Ensikat
32 Seiten · 20 cm x 26 cm
Hardcover · 12,90 €/13,30 ö€
ISBN 978-3-89603-427-4





Sagenhafte Erzählung nach einem Märchen
Ludwig Bechsteins – eine alte Geschichte,
die immer noch so verblüffend heute ist.
Ein unterhaltsames Familienbuch.

farbig und schwarz-weiß illustriert, mit großem Wimmelbild
36 Seiten, Hardcover, fadengeheftet, VK: 15,00 €
ISBN 978-3-944039-60-2

Dieser Titel ist unser bescheidener Beitrag in der
Jubiläumszeit rund um die einmalige „Wahnsinnsende“.

Klaus FISCHER

Sagenhaftes Thüringen

36 alte mitteldeutsche Geschichten, frei neu
erzählt von Klaus FISCHER, Illustrationen von
Peter Muzeniek und Horst Hausotte



128 S., geb., durchg. farb. illustriert, VK: 20,36 €
ISBN 978-3-944039-35-0 auch als E-Book

Der Mittelaltermann

Titelgrafik von PETER MUZENIEK

268 S., 39 s/w und 36 farb. Abb., geb. m. SU, VK: 22,77 €
ISBN 978-3-939465-45-4 auch als E-Book



Nur für Erwachsene

Eine reich
bebilderte
literarische
Eulenspiegel-
aus dem
sagenhaften
Mitteldeutschland
von
Klaus FISCHER.

amicus-Verlag

Lindenstraße 41
96524 Förzitz-Weidhausen
Tel.: 03675 744582 • Fax: 03675 7581008
Mail: amicus-verlag@t-online.de



Weitere interessante Bücher und Leseproben unter:
www.amicus-verlag.de

Hinterhof, mon amour:

Der Mann fürs Leben

Rita Herta!
Herta Wat'n?
Rita Herta!
Herta Ja, wat'n?
Rita Komm doch ma' ans Fenster!
Herta Jaja. Wat is'n los?
Rita Herta ... ick hab wen kennjelernt.
Herta Schon wieder?
Rita Ja! Bei Penny!
Herta Na und?
Rita Diesma' isser's aber!
Herta Diesma' isser wat?
Rita Der Mann fürs Leben!
Herta Ach Rita!
Rita Wat'n?
Herta Der Mann fürs Leben!
Rita Ja!
Herta Mensch, Rita!
Rita Wat'n?
Herta Dit is doch in unserm Alter keene Kunst mehr!

In drei Zügen schachmatt

Wenige Minuten, nachdem unser ICE den Bahnhof
Berlin-Spandau verlassen hat, erheben sich die ers-
ten Rentner, um sich langsam und allmählich auf
ihren Ausstieg in Hannover vorzubereiten.

Als ich Stunden später zwischen Bielefeld und
Hamm aus einem unruhigen Schlaf gerissen werde,
weil mir ein 6- bis 7-jähriges Kind im Sitz gegen-
über kleine Popelbällchen ins Gesicht schnippt, for-
miert sich eine sehr alte Erkenntnis vor meinem ir-
ren Auge: Du sollst nicht Bahn fahr'n!

Es ist eine kaum von der Hand zu weisende Tat-
sache, dass die größte Unannehmlichkeit an Zugrei-
sen die bunte Vielfalt an hochgradig nervtötenden
Mitreisenden ist. Und da sich nur sehr selten der
glückliche Umstand ergibt, sich auf einer Bahnreise
zwischen München und Berlin ein privates Abteil
mit einem Passauer Verein taubstummer Briefmar-
kensammler zu teilen, folgen nun drei einfache Rat-
schläge, wie man sich in einem ICE der Deutschen
Bahn ein bisschen Platz, Ruhe und Frieden erkämp-
fen kann:

1. Die Körperpflege

In Berlin ist es seit den Anfängen des öffentlichen
Nahverkehrs eine wohlgehegte Tradition, auf jed-
wede Art der Körperpflege gänzlich zu verzichten,
um selbst zu Stoßzeiten einen kompletten U-Bahn-
Waggon für sich alleine zu ergattern. Tatsächlich
wurde die gesamte U-Bahn-Linie 8 konzipiert und

gebaut, einzig und allein, um das übrige Strecken-
netz der Hauptstadt olfaktorisch zu entlasten.

Bei einer Fernreise mit einem Zug der Deutschen
Bahn jedoch ist unbedingt zu beachten, dass auf-
grund der langen Verweildauer eine allzu mangel-
hafte Körperhygiene sehr schnell zu einem Schnitt
ins eigene Fleisch werden kann. Nutzen Sie die
lange Reisezeit zwischen Hamburg und München
lieber, um Ihrem Körper genau die Aufmerksamkeit
und Pflege zukommen zu lassen, die er ver-
dient.

Wenn Ihr Gegenüber die hart gekochten Eier
aus seinem Reiserucksack hervorkramt und Ihnen
ein Gespräch über die Außenpolitik Israels aufzwin-
gen will, ist genau der richtige Zeitpunkt gekom-
men, um mit dem Schneiden der eigenen Fußnä-
gel zu beginnen. Sollten Sie sich auch von ande-
ren Mitreisenden in Ihrem erweiterten Umfeld ge-
stört fühlen, ist eher ein Nagelknipser zu empfeh-
len. Auch eine Hornhautraspel sollte in keinem
Reisegepäck fehlen. Sind Sie mit Ihrem Partner auf
Reisen? Dann raspeln Sie sich doch einfach gegen-
seitig!

Bei sommerlicher Bekleidung nutzen Sie die
Steckdose unter Ihrem Sitz und trimmen Sie die
Brücke zwischen Brust- und Rückenhaar. Verges-
sen Sie nicht, dass gerade im höheren Alter auch
in Nase und Ohren gerodet werden muss. Kümmern
Sie sich auch um Ihre Poren, um Ihr Nagelbett und
die Flusen in Ihrem Bauchnabel.

Aber ich bitte Sie, mit welchem Ihrer Körperteile
Sie sich auch gerade beschäftigen mögen: Verges-
sen Sie niemals Ihre guten Manieren. Bieten Sie
auch Ihrem Gegenüber an, seine oder ihre Zunge
gleich mit abzuschaben, wo Sie schon mal dabei
sind. Ihr Ziel sollte es sein, den kleinen Mülleimer
neben Ihrem Sitz mit nichts anderem als körpereig-
enen Abfällen zu füllen. Sie werden dabei sicher-
lich vollkommen ungestört bleiben.

2. Die Ernährung

Besonders in einem ICE, der kulinarische Metro-
polen wie Bielefeld und Leipzig miteinander ver-
bindet, wird es schwer sein, durch ein selbst zu-
sammengestelltes Lunchpaket genügend Ableh-
nung und Ekel zu erzeugen, um sich selbst einen
freien Platz, geschweige denn eine komplette Vie-
rersitzgruppe zu erstreiten. Die größte Konkurrenz
geht dabei von den Zwiebelmettbrötchen sächsi-
scher Rentnergruppen und dem bahneigenen Cap-
puccino aus.

Zudem stellt sich die nicht ganz unbegründete
Frage, ob eine Lebensmittelvergiftung nicht ein et-



HORST RUDOLPH

was hoher Preis ist für einen Fensterplatz in Fahrtrichtung. Ich persönlich habe die bisher besten Ergebnisse mit einer Thermoskanne lauwarmem Apfelsaft und dem gut sichtbar drapierten 80er-Jahre-Bestseller »Urin – ein ganz besonderer Saft« erzielt. Kleine, regelmäßige Schlucke und gelegentliches Gurgeln können im Ruhebereich eines Großraumabteils wahre Wunder bewirken. Diese Methode ist besonders für Fahrgäste mit Konfirmandenbläschen geeignet. Dabei ist stets darauf zu achten, die Thermoskanne auch beim Toilettengang mit sich zu führen und alsbald, nach der Rückkehr zu seinem Sitzplatz, einen neuen tiefen Schluck zu nehmen.

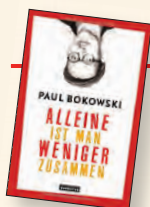
3. Der erste Eindruck

Der größte Platzhirsch auf allen gängigen ICE-Strecken und somit auch die größte Konkurrenz auf meiner Jagd nach einem friedvollen Sitzplatz sind junge Mütter mit Kind. Ein Kollege aus dem Badi-schen empfahl mir unlängst, derartigen Mitreisenden durch massiven Alkoholgenuß beizukommen – das sogenannte »Rheinische Manöver«. Was bei Kölner Jungesellengruppen oder Wehrpflichtigen durchaus funktionieren mag, ist bei Menschen wie mir allerdings eine völlig sinnlose Taktik, da ich von Alkohol lediglich müde und sehr geruchsempfindlich werde. Was wiederum Mütter mit kackkonditionierten Kleinkindern sehr wohl auszunutzen wissen. Zudem habe ich bereits an Weihnachten 2008 erfolgreich eine Taktik erprobt, die seither zu

meinem ständigen Begleiter, meinem Markenzeichen avanciert ist:

Vor jeder noch so langen Reise erstehe ich am Bahnhof meiner Abfahrt das schmutzigste, expliziteste Erotikmagazin, das sich in den gut gefüllten Regalen finden lässt. Habe ich nun meinen Sitzplatz erreicht und bin umgeben von rüstigen Rentnern, lautstark schwatzenden Hausfrauen, antiautoritär erziehenden Müttern und unaufhörlich telefonierenden Geschäftsmännern, beginne ich damit, mit einer roten Kinderschere alle primären und sekundären Geschlechtsmerkmale aus meinem Magazin herauszuschneiden, nach Größe, Geschlecht und Farbe zu sortieren und mit einem Pritt-Stift in ein kleines rotes Sammelheft zu kleben.

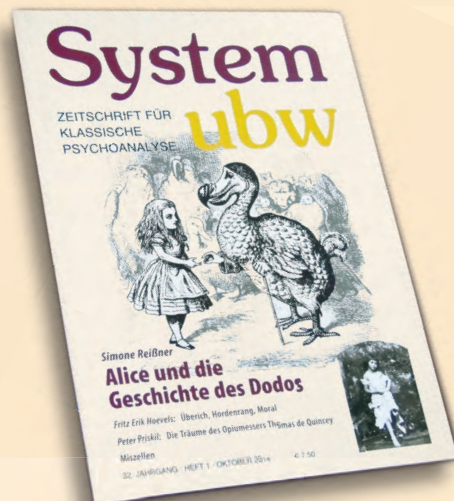
Meine Mutter hatte die zweifelhafte Ehre, dieses Spektakel und seine Wirkung auf meine Mitreisenden ein einziges Mal mitzuerleben. Seitdem bekomme ich jedes Jahr zu Weihnachten, kurz bevor ich für ein paar Tage in die alte Heimat fahre, ein ganz besonderes Nikolausgeschenk: ein sehr, sehr schmutziges Erotik-Magazin.



Paul Bokowski

Alleine ist man weniger zusammen

Manhattan, 160 S.,
broschiert, 12,99 Euro



System ubw – Zeitschrift für klassische Psychoanalyse
Heft 1/2014, 116 S., € 7.50, ISBN 978-3-89484-718-0 / ISSN 0724-7923

Simone Reißner

Alice im Wunderland

Warum fasziniert sie so?

Lewis Carrolls Roman begeistert sowohl Kinder wie Erwachsene seit seiner Erstveröffentlichung im Jahre 1862. Seine zeitlose, generationenübergreifende Faszination läßt sich mit Hilfe von Freuds Wissenschaft enträtseln.



AHRIMAN-Lesungen und Diskussion mit Simone Reißner auf den Buchmessen Frankfurt, Mainz, Karlsruhe, Stuttgart.

Genaue Termine auf:

www.ahriman.com

Heinz Theisen
Der Westen und sein Naher Osten

Vom Kampf der Kulturen zum Kampf um die Zivilisation
Gebunden, 272 Seiten
€ 28,00 [D]



ISBN 978-3-95768-162-1

Nach dem Scheitern der militärischen Interventionen des Westens im Nahen Osten dringen heute Islamisten in das entstandene Machtvakuum vor. Europa ist darüber – von der Flüchtlingsproblematik bis hin zur inneren Sicherheit – in den Sog der nahöstlichen Wirren geraten. Statt um den Kampf der Kulturen und den Kampf zwischen „Demokratie und Diktatur“ geht es heute um den Kampf um die Zivilisation. Die vielen überzähligen jungen Menschen brauchen statt „Heiligen Kriegen“ und kollektiven Identitäten individuelle Existenzmöglichkeiten.

Willi Kollo
Friedrich der Große
Die Kunst zu überleben
Gebunden, 476 Seiten
€ 29,90 [D]



ISBN 978-3-941400-36-8

Das vorliegende Werk von Willi Kollo bezieht sich auf die Aufzeichnungen des Schweizers Henri de Catt, Privatsekretär und enger Vertrauter Friedrich II., der dem Preußenkönig während des Siebenjährigen Krieges (1756–1763) als Vorleser diente. Willi Kollo übersetzte diese Aufzeichnungen aus dem Französischen und verarbeitete sie zu einem Buch über Friedrich den Großen im Siebenjährigen Krieg. Selten ist von »Friedrich der Große« ein so unmittelbar nahes, intimes, tief menschliches Bild gezeichnet worden.

Horst Pötzsch/Winfrid Halder
Deutsche Geschichte von 1945 bis zur Gegenwart
Die Entwicklung der beiden deutschen Staaten und das vereinte Deutschland
Broschur, 448 Seiten
€ 24,90 [D]



ISBN 978-3-95768-125-6

Das vorliegende Buch gibt einen soliden Überblick über die deutsche Geschichte seit 1945. Aus gesamtdeutscher Sicht werden die Besatzungszeit bis 1949, die Zeit der doppelten Staatlichkeit bis 1989 und das wiedervereinigte Deutschland seit 1990 dargestellt. Das Buch ist für zeitgeschichtlich Interessierte ohne besondere Vorkenntnisse bestimmt.



Normale Menschen

Ich liebe es, Emil etwas vorzulesen.

Von Janosch erfuhren wir, dass man nur eines tragen kann: seinen Korb mit Gold oder seinen besten Freund. Von Leo Lionni lernten wir, wie man als kleiner Fisch einen gejagten Schwarm sicher durchs Meer geleitet. Die pfiffige Maus im Grüffelo zeigte uns, dass klug ersonnene Einfälle jeden Fressfeind das Fürchten lehren. Und mit dem kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat, spielten wir Detektiv, bis wir den Übeltäter ermittelt hatten.

Als wir uns neulich eine Pumucklfolge anhörten, stutzte ich. In »Alte Liebe und Alleskleber« streitet sich der Schreinermeister mit seiner Nichte Bärbel. Während die 16-Jährige die Haustüre wütend zuschlägt, schenkt sich Eder erst einmal einen Schnaps ein. Er kommentiert den Kurzen mit einem langen »Aaaaahh!!«.

Würde Ellis Kaut heute leben, würde Eder wahrscheinlich eine Apfelsaftschorle trinken, wegen des isotonischen Mehrwertes. Abends ginge er lieber zu einer Männergruppe anstatt zum Stammtisch. Dort könnte er sich darüber austauschen, wie man seine Aggressionen in den Griff bekommt und aus einer überfordernden Situation wieder gut herauskommt. Therapie statt Drogen. Den Schnaps dürfte er nur herausholen, wenn er Pumuckl einen Kuchen backen würde. Zuvor gäbe es einen Dialog über die Unschädlichkeit von Alkohol, wenn er einen bestimmten Hitzegrad überschreitet.

Von alledem sagte ich Emil nichts.

Irgendwann kommt die Pubertierende aus der Stadt zurück. Um die Versöhnung zwischen Eder und seiner Nichte voranzutreiben, legt Pumuckl der hübschen Bärbel eine Zigarette als Geschenk aufs Kopfkissen. Und sie gesteht, dass sie heimlich rauche.

Unfassbar, dachte ich, als ich Emil die Zähne putzte. Kein Lektorat würde eine solche Szene heute durchwinken. Der Schreinermeister hätte den Zigaretten abgeschworen und würde joggen, um seinen Bierbauch zu optimieren. Und er würde furchtbar darunter leiden, dass er ein Single ist.

Nachdem ich Emil ins Bett gebracht hatte, überlegte ich, was mich an Pumuckl schon als Kind beeindruckt hat. Es war dasselbe wie bei Stephen King: Ich wurde ernst genommen.

Das schmälert natürlich nicht die Leistung von Janosch, Leo Lionni und tausend anderen. Doch bei Ellis Kaut taten die Figuren Ungeheuerliches: Sie benahmen sich wie normale Menschen.

Trotz alledem macht Emil keinerlei Anstalten, einen Schnaps zu wollen. Er möchte nicht einmal eine Zigarette rauchen, obwohl wir inzwischen bei Folge 20 sind ... Vielleicht, denke ich, während Eder wieder einmal zum Stammtisch aufbricht, schafft es Emil später sogar, nicht deshalb zu joggen, um seine Linie zu perfektionieren. Das wäre eine Entscheidung, auf die ich wirklich stolz wäre.

MATTHIAS KRÖNER

Unsere neuen Kalender für 2016

ANZEIGE



Britta Bastian
**Impressionen aus
Mecklenburg-Vorpommern 2016**
Pastelle, 34 x 49 cm
ISBN 978-3-941064-51-5
EUR 14,80



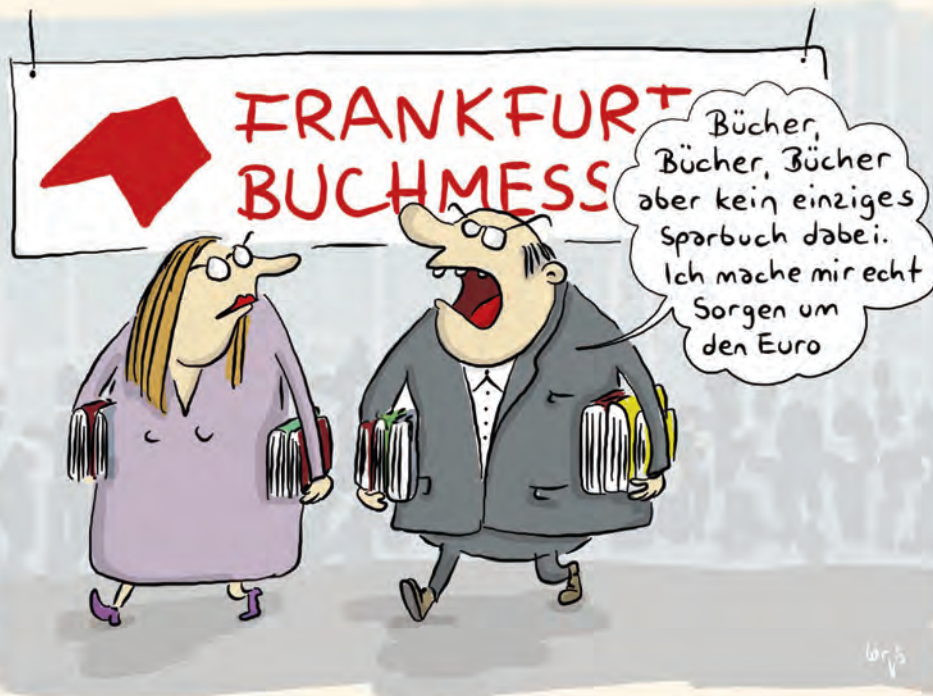
Bernhard Frey
Wo de Ostseewellen ... 2016
Acryl, Öl, 34 x 49 cm
ISBN 978-3-941064-52-2
EUR 14,80

In jeder guten Buch-
handlung, in Galerien
und Souvenirläden
in Mecklenburg-
Vorpommern und
direkt im Verlag.

KLATSMOHN Verlag
Am Campus 25
18182 Bentwisch/Rostock
Tel. 0381/206 68 11
Fax 0381/206 68 12
www.klatzmohn.de



Online bestellen unter:
www.klatzmohn.de



MARIO LARS

Die Kälble – eine der ganz Großen

Es läutete, ein Mann mit Hut trat ein.

»Mein Name ist Schröter«, sagte er. »Ich komme mit einer Empfehlung von Bürgermeister Seifert. Sie wissen schon, der Ihnen das Haus hier verkauft hat. Ich bin hier für alles Kulturelle zuständig.«

»Das ehrt Sie«, sagte ich. »Dann sind Sie der Kulturdezernent.« Und öffnete ihm die Tür zu meinem Arbeitszimmer.

»Büüü-cher!« stieß er aus, und schien ein wenig verlegen, als hätte es ihn plötzlich in exotische Gefilde verschlagen.

»Nun ja«, sagte ich, »das bringt der Beruf so mit sich«, und bat ihn, Platz zu nehmen.

»Was führt Sie denn zu mir?«

Sogleich holte er aus: Ja, da stehe doch das Geburtshaus von Hermine Kälble in Runeberg, in der Glockengasse, das wolle man jetzt, um die Erinnerung an diese große Autorin wachzuhalten, zu einem kleinen Museum, zu einer Gedenkstätte mit dem Namen Hermine-Kälble-Haus ausgestalten. Am 17. August, dem 150. Geburtstag der Autorin, solle die Eröffnung sein, mit einer Lesung aus ihren Werken und musikalischer Umrahmung durch das kommunale Amateurorchester, und da habe man gedacht, weil ich doch Schriftsteller sei, ob ich da nicht in dieser Feierstunde eine Laudatio auf

meine Kollegin halten könne. »Aber wer ist denn Hermine Kälble?« fragte ich.

»Aber Herr Doktor!«, sagte Schröter. »Den Namen kennt doch hier jedes Kind! Die Kälble ist weit über Runeberg und übers ganze Schwabenland hinaus berühmt! Vor allem wegen ihres Romans ›Tränen des Glücks‹, mit dem sie den Seiferts, einer alteingesessenen Runeberger Seifensiederfamilie, der auch unser Bürgermeister entstammt, ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Und wenn Sie erlauben« – er griff in seine Aktentasche –, »gestatte ich mir, Ihnen ein Exemplar ...« Ich las den Titel: »Tränen des Glücks oder Der späte Lohn des Fleißes«, ich ahnte Schreckliches, las den Untertitel und las den Anfang des ersten Kapitels, der lautete so: »Im Jahr 1871, nach der ruhmreich gewonnenen Schlacht von Sedan und just an des geliebten Kaisers Geburtstag war es, als in der kleinen Garnisonsstadt R. ein Bub das Licht der Welt erblickte, der nachmals als braver Bürgersleute Sohn ...« Hier trübte sich mein Blick, und ich nahm weiterblättern nur noch Textfetzen wahr: »... im Feld und in der Heimat ... mit Gottes reichem Sagen ... zuerst nur en détail, dann auch en gros ... gar prächtig, während Marschmusik erschalle ... die Mägdle in den Gassen ... liebster

Gemahl!« ... sie seufzte ... ein zartes Rot die Wangen färbte...« – Das war genug! Ich schlug das Buch zu, dass es knallte, legte es auf den Tisch und sagte: »Ver-gessen Sie's!«

»Aber Herr Doktor!« wehrte sich Schröter. »Das Buch war zu seiner Zeit ein Bestseller – die Kälble ist berühmt!«

Schröter gab noch nicht auf: »Man muss doch auch die Zeit um die Jahrhundertwende bedenken! Gerade die Schriftstellerinnen wie auch die ersten akademischen Malerinnen waren es doch, die die Emanzipation der Frau vorangebracht haben! Sie selbst hat sich emanzipiert!«

»Das hätte sie mal lieber bleiben lassen sollen«, sagte ich.

Die Runeberger Seifensieder werden sich weiterhin geadelt fühlen durch die »Tränen des Glücks« und selber sich ein Denkmal setzen mit dem Hermine-Kälble-Haus, und nachdem Kurt Beck die Carl-Zuckmayer-Medaille an Udo Lindenberg verliehen hat, weil dieser deutschsprachige Lieder singt, mögen die Runeberger Kulturpolitiker meinetwegen einen Hermine-Kälble-Preis stiften und ihn in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Sprache dem Schlagerbarden Heino verleihen, der da wörtlich sagte: »Ohne dem Publikum wäre ich nichts.«

THEODOR WEISSENBORN

Jetzt im Handel!

Shitstorm und Skandale!

... oder welche Sau wird heute durchs Dorf getrieben?



NEU

Von Christian Wulff über Sebastian Edathy bis hin zu Uli Hoeneß – Ludwig Greven geht dem Phänomen des Skandals anhand zahlreicher Beispiele auf den Grund. Wer profitiert von ihnen? Und welche Absichten haben selbsternannte Aufklärer und Skandaljäger?

Taschenbuch, 176 Seiten
Format: 13,5 x 21,5 cm
Art.Nr. 155440
ISBN 978-3-945136-26-3
€ 12,95

„Die Skandal-Republik weiß mit schlüssigen Antworten auf die Frage des veränderten Umgangs mit öffentlichen Eklats zu bestechen.“

politik & kommunikation

EDITION
LINGENZEITGESCHICHTE



Unvergessene Weihnachten

280 Weihnachtsgeschichten auf 1.500 Seiten

Vier Doppelbände im Schuber zum Vorzugspreis

Erinnerungen aus guten und aus schlechten Zeiten, mit vielen Abbildungen, Lesebändchen, Ortsregister, gebunden, jeder Band im Schuber 14 x 20,5 cm, ISBN 978-3-86614-245-9, Euro 39,60

Gegenüber dem Kauf der Einzelbände sparen Sie beim Schuber 12 Euro.

Mit diesem Angebot erwerben Sie die Bände 1-8 „Unvergessene Weihnachten“. Band 1-11 erhalten Sie auch als Einzelausgaben.

Trümmerkinder. 1945–1952

Kindheit in der Nachkriegszeit
Reihe Zeitgut Band 28
34 Erinnerungen von Zeitzeugen, 256 Seiten, viele Abbildungen, Ortsregister, Klappenbroschur.
ISBN 978-3-86614-216-9, Euro 10,90



Geborgen bei Oma und Opa

Zeitzeugen erinnern sich an ihre Großeltern Band 2. 192 Seiten, viele Abbildungen, Ortsregister, Originalausgabe, gebunden.
ISBN 978-3-86614-224-4, Euro 9,95

Wer denkt nicht mit Wärme und Dankbarkeit an Oma und Opa zurück?

Für Kinder, die ja die Welt erst entdecken, sind sie mit ihrer Lebenserfahrung und ihrer Liebe wichtige Bezugspersonen. Da ist es kein Wunder, wenn bei vielen Kindheitserinnerungen Oma und Opa im Mittelpunkt stehen. Nicht umsonst heißt eine der Geschichten in diesem Buch: „Er war mir von allen der Liebste – Großvater“.

www.zeitgut.de

Das ideale Buch

Am liebsten las Herr Müllermeier Bücher, in denen nichts stand. Deshalb waren ihm auch Autoren ans Herz gewachsen, die nie etwas geschrieben hatten. Allenfalls ein Buch in einer fremden Sprache war akzeptabel, sofern es in einer unbekannten Schrift gedruckt war.

Dann las Herr Müllermeier daraus vor, jedes Mal etwas anderes. Nur so, davon war Herr Müllermeier überzeugt, war die Freiheit der Phantasie gewährleistet, und ganz besonders die seine, die seines Publikums und die aller Menschen überhaupt. Alles andere be-

deutete, die Vorstellungskraft zu bevormunden, die Gedanken zu lenken und den Geist zu gängeln. Einen Text wie diesen hier würde Herr Müllermeier nie lesen!

PETER KÖHLER



BECK

Der Sprachmetz

Alloprobe, Mikophilbe, Happofanz, genitieren, ansulpen, zusammenspalten, koffig, visobros, prümmel: Pilon Brummf hatte genug von diesem phylohypen Scheiß. Neue Wörter erfinden, das lockte doch heutzutage keinen müden Gaffel mehr aus der Frumpe. Nein, er hatte eine andere Marktücke

entdeckt: Redensarten piffeln! Sich einen Apfel unter die Achsel klemmen, mehr Gold zwischen der Ritze haben als eine Kuh, mit der Brille die eigenen Augen essen – das waren neue, garantiert bis auf die Haarlocke schigalle Wendungen, die darauf warteten, dass jemand sie für teuer Otzos kaufte,

nein: dass einer »sie sich in den Hals falobiert«. Ja, sagte Pilon Brummf sich, mir wird es nicht wie jemandem ergehen, der nur mit lauter Pruff sich gerade mal ein bisschen Schnipf erzunzen will – ich werde mir vielmehr, wie man so sagt, hiermit einen echten Schnapf auf den Tüffel zitzen!

PK

Das Buch zum TV-Hund

DAS WIWALDI PARTYKOCHBUCH

Die besten Rezepte von Wiwaldi,
Horst-Pferdinand & Co.



MIT EXKLUSIVEN
VIDEOS
ZUM DOWNLOADEN

KOMET



© bigSmile GmbH
Agentur: WDR mediagroup GmbH - Alle Rechte vorbehalten

Jetzt lieferbar!

Gebunden, 112 Seiten,
durchgehend farbig
ISBN 978-3-86941-589-5
Nur € 9,99

www.komet-verlag.de



